PHILOSOPHIA SALUSTIANA,

drinnen
Ausführlich auff die Frage geantwortet wird;
Warumb die Teutschen so gerne

SALUS

sprechen?

Durchgedisch-butyret
vom
Janeser Potorianus,
Tezlingensis.

Im Jahre
TeVtsChLant Ist genarret/Das es gerne trIncket; aber keIner saget / Daß Ihn sehr DVrstet.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

JE mehr ein Ding Saltz hat/ je länger dauret es: je weniger es aber gesaltzen ist; je eher verdirbet es: und also heisset es mit denen insulsis, daß sie leichtlich corrumpiret/ weil also des Menschen Leib / vermöge der Seele/ theils länger/ theils weniger/ erhalten wird: was wil also solche Seele anders seyn/ als Saltz? indeme sie auch scheinet den Namen vom Sale zu haben: Ja ich meyne daß die Seele nicht anders sey/ als Halosanthis, flos salis, oder eine sonderliche Krafft des Saltzes: Laß dir es also nicht wundern/mein lieber Domine, da

mancher gerne schwabbelt: es wil es die Seele selbst / daß man offte Salus (welches daher entspringet/) sagen sol/ oder den Bacchum salutiren müsse. Nam anima in siccô habitare nequit. Die truncken Seele muß truncken seyn. Je saltziger aber eines Menschen seine Seele ist; je eher trocknet sie den Leib aus / verjaget die alte Dünste / und begehret neue. Ja/ daß solches richtig und nichts anders/als die ausbündige Warheit/ sey; lernest du daraus / daß/ so du was Saltziges oder Sahl-Eyer zu dich genommen/ oder geschmauset hast; ofte darauff trincken must/ biß daß das Saltz wieder aus dem Halse (ἅλς) gespület werde; welches zwar mit dem gemeinem Saltze in etwas angehet; aber / mit der Seele/ wil es bey manchen sich nicht practiciren lassen; da heisset es: quò plus sunt polæ, plus sitiun-

tiuntur aquæ. Weiter kommt auch aus diesem fundamentô Saltare, und saltus das Springen und Tantzen / welches selten bey den Säuffern aussenbleibet: Deñ/ wenn das Mäulchen hat gesoffen/ so wollen die Beinchen springen / sagen wir ingemein. Nemlich Sal kommt her à Saliendo sagen die Originisten / weil es nemlich im Feuer springet / so mans hinein wirfft ; und solche Art und Natur bleibet auch bey der Seele / die von Sale entspringet; denn Art lässet von Art nicht: und damit gehet es drauff hin: hop / hop / he! springest du nicht/ so hast du nicht? doch es muß ja gehüpffet seyn; scheinet es doch als wenn es hüpsch were/ und mit einander von ὕψος, altitudo, entspringe: den Saltus wil altus seyn/ und wil sich denen assimiliren / die in der Höhe wohnen / da es heisset/

 quæ

quæ ſuprà, ſunt pulchra. Nun muß es geſprungen / ſo muß es auch getruncken ſeyn; denn potus iſt ſalarium animæ, und ſalvat corpus, ſi non in polô (denn kein rechter Salus-Bruder/ mag ſelig werden: weil er die Seele zu unmäſſig ſehr mit der Näſſe überſchwemmet; alſo daß er von rechter Andacht dadurch kömmt / und de salute æternâ weniges nachſinnen behält:) tamen in ſolo: und ſolches haben jederzeit unſere Deutſchen fleiſſig in Acht genommen/ alſo daß ſie auch ihrem Lande einen Namen durch dieſe Gewonheit mit davon gebracht haben/ welcher iſt/ Alemanniâ, qu. Salemannia, von ἅλς, Sali nemlich wegen ihrer durſtigen Seele/ die allzu groſſen torrorem (da Durſt von herkommt/ ich leide Durſt in dieſer Flamme:) er leidet; ſo ſie nicht in tantô æſtu refrigerium ſalutiferum bekomt.

Doch

Doch vermercke du es nicht im bösen/ daß der Landesman/ so gerne trincket/ und sich mit der Feuchtigkeit kühlet: simile simili gaudet; Saltz wird aus Wasser gemachet / so wil es auch gerne bey Wasser wiederumb seyn / und kan nicht davon ablassen: Denn Naturam expellas furcâ, tamen usque recurret. Weiter gehören auch zu solche gedachte Saius-Güsse das Salutiren oder Grüsse / welche gleichesfals von der truncknen Seelen entsprungen seyn / da sie alle und jede Leute / so sie begegnen/ grüssen/ und können sie gleich ihre Meynung mit der Zunge nicht zu verstehen geben; so muß doch das Nicken und Wincken des Kopffes/ ja des gantzen Leibes / nicht aussenbleiben; da machen sie allen Bücklinge/ ob sie schon keine Hering haben / ja so wolfeil / daß man sie auch hauffen weise umbsonst kauffen

 fen

sen kan. Allein es sind Entia intentionalia und keine realia, du must aber in diesem Falle / den Willen vor die That nehmen / und dir das Salutiren des Saltzbürgers nicht Mißgefallen lassen. Aber weiter im Texte: Wo sitzet nun die durstige Seele? Respondeo im Halse/ denn dieser wird her deriviret von ἅλς, Sal; Weil also die Saltzige Seele drinne sitzet; so fordert solcher auch billich ἅλς, das ist / Mare, oder vielmehr per anagramma mera, das ist / mehr merum. O sauff nun/ daß du deine Seele versauffest/ spricht mancher; weil sie nemlich dem Magen so nahe sitzet/ und leichtlich durch starcke Wellen mag in den Abgrund hinein gespület werden; da es heisset/ vitaq; cum gemitu fugit indigmata sub umbras. Aber was fraget dar ein nasser Bruder nach / der meynet/ daß er hiedurch selig werde? Aber/

weit

weit gefehlet / in sole & sale non omnia sunt, quemadmodum sol & sal in omnibus sunt. Du wirst dich schwerlich in den Himmel sauffen.

Die Sauffer oder Super gehören nicht suprà, sondern subtùs hin / da wenige Sales vermuthlichen und schlechte Salvatio verhanden; wie sich dessen / leider! gar zu bald / oder vielmehr zu späte / bedüncken liesse / Hadrianus Cæsar, da er sterbens sagte; Animula, vagula, blandula; quæ nunc à bibis in loca? Nec ut solebas anteà communicabis gaudia? Weiter kommt es auch aus diesem Grunde; daß man saget / ex silire, ex hâc vitâ, das ist / sterben / (à sale, qui salit.) item Selig werden. Noch ferner kömt auch die Weißheit und Verständnisse daher / unde sal pro sapientiâ sumitur. Nemlich / je mehr eines Seele ge-

salzen und besaltzen ist/ je weisser ist einer : Je weniger aber eine Seele am Saltze participiret/ je unweiser/ ungeschickter und unverständiger ist der Mensch: Daher insulsus, pro insipiente.

Weiter ob einer nun seiner Gewonheit nach / oder vielmehr der Natur und appetit gemäß / (wie solches sich mit uns verhält: schon viel trincket; so bleibet er doch verständig: Ja das Verständniß thut sich alsdenn erstlich beym Truncke hervor:

Dum bibo vinum, loquitur mea
lingva latinum;
Dum bibo bis vel ter, sum quâlibet arte Magister.

Confer Erycum Beringerium in Responsô Juris, daß es den Teutschen an ihrer Tapfferkeit und Verstandnisse nichts benehme/ ob sie gleich dem Truncke sehr nachgehen; und daß sie dannenhero (wie

es

es gerne die Italiäner/ Frantzosen
und Spanier wündscheten/) nicht
von der Keysers Wahl auszu-
schliessen seyn/ sondern vielmehr ei-
nig und allein zu behalten seyn:
Und solches zwar daher: wenn
man nemlich auff die trockene
und saltzige Seele was nasses
geust / so ereuget sich ihre Krafft
(vi ἀντιπεριστάσεως,) je mehr und
mehr; nicht alleine mit der Sal-
tzigkeit/ daß man mehr und mehr
mit der Nässe continuiren muß/
und immer einen Becher nach dem
andern zum Halse hinein stürtzen
(daher Störtzebecher) genöthi-
get wird; sondern auch/ es eröffnet
sich immer noch ferner und häuffi-
ger das/ welche wir minima mixta
oder effluvia ungetruncken / oder
denen Sobriis, an der Seele klebet/
und ohne Abspühlung durchaus
sich nicht exseriren oder Wircken

 und

und hervor thun wil. Daher sagte Jener recht:

Dextra tenet calamum, sed lævam Bacchus adimplet:
Scribimus & bibimus; sic bene cedit opus.

Daher ist auch Bacchus, unter andern / Musarum Patronus. Und hieraus lernest du erstlich / warumb temperantia auff Griechisch heisse σωφροσύνη, à σφρεώ & φρην, i. e. custodio mentem, nemlich weñ einer nüchtern bleibet / so wird sein Muth Sinn und Gedancken oder Klugheit an die Seele / wie mit frenis oder Ziegeln / gebunden gehalten. O immer loß gelassen / lebe resolut und dissolut (schau woher nun dieses Wort komme!) und löse die Geisterlein von deiner Seele / wilst du klug seyn: Siehest du nicht / daß der Magnet wenig oder gar nichtes zeucht / so ferne und so lange er mit eisern Schlacken umbrin-

gen

get und umbgeben ist / nimmt man aber die Scorias weg / so lässet er seine Krafft frey herumb oder heraus gehen / und erstrecket seine Tugend in die Ferne. Expedi itaque te, ex ergastulis insipientiæ, ô sobrie, & per *Ebrietatem* sine seu permitte βρύειν, (sihe da kommt Ebrietas her! seu scatere, oder wie einen Brunn herfür quellen / drinne Weißheit / vel sapientiam; damit sie ein jeder *sapiat* oder schmecket / und du nicht insipiens oder ungeschmackt bleibest / man wird dich doch deßwegen nicht so eben verschlingen / oder aufffressen / ob man dich schon ein bißlein kostet; darffst du doch nur im̃er wacker zu ihm loß sauffen / daß du greulich sehr verständig werdest / und deiner am schmecken bald gnug kriege; so ferne du dich jo fürchtest / man werde dir zu viel abschmecken / oder dich zu sehr betosten. Scire tuū

A 7 nihil

nihil est, nisi te scire, hoc sciat alter; hast du was Gutes / so laß es andere auch geniessen; und handele mit deinem *Sal* nicht auf verkehrte Weise / daß du etwan wollest (per anagramma) laß werden: Nein / sis *diligens* oder sey hurtig: das ist / sauff nicht alleine / daß du diligas und hurest; (sine Cerere enim & Bacchô friget Venus:) sondern auch hitzig und witzig werdest: Sey fleissig; das ist / erwecke deine Geisterlein und laß sie nicht dosides seyn / oder an deine Seele sitzen und kleben / wie eine Hauß-Uncke. Weiter kömmt auch aus gedachtem Grunde her / daß man keine ungesaltzene Speise essen kan; nemlich gleiches gesellet sich gerne zu gleichen / die Seele ist Saltzig / also muß auch nothwendig das Essen / davon sie sich sustentiret / (denn Trincken und Essen erhält Leib und Seele zusammen /) sal-

saltzig seyn: Ja es hat auch dannenhero ein jegliches Ding von Natur sein Saltz/ als eines unter den dreyen principiis chymicis, bey sich; weil es gleichsam aller Sachen Seele und Leben ist. Ferner hilfft auch das Saltz-essen zur Freundschafft; denn Cicero saget; multos modios *salis* tibi priùs exedendum est; antequàm modus amicitiæ expletum sit: vergiß aber auch nicht zugleich die modios vini, oder Biermassen; trincke solches auch zugleich mit Massen hinein/ wilt du nicht/ daß dich das Saltz zu sehr quäle: Denn omne nimium vertitur in vitium; auff solche Art/ wirst du viele und gute Freunde/ Brüder/ GERMANOS, kriegen/ wie wir denn auch schon alleweil den Namen davon gebracht haben: Ja es sol auch *frater* niegends anders wovon herkommen/ als von Φρέαρ

pu-

puteus, quô communi utebantur, Item grande poculum: Jul. C. Scalig. cap. 26. l. 1. φράτωρ sic enim mutarunt Æoles, quod erat φράτηρ, & integrum φρεάτηρ, Becmannus p. m. 368. de origg. LL. ist dieses waar/ so kommt auch wol gewisse das Wort Bruder vom Brunnen/ oder βρύειν, scatere, her: Da die nassen Brüder gern dran/ wie die Frösche beym Teiche sitzen: Doch muß es auch gesoffen dabey seyn/ Nam sedendo venit sapientia, denn stünde man/ wie beym Gesund-trincken geschiehet; so möchte man wol endlich drüber gesund (quasi,) werden/ aber wo würde die Weißheit bleiben? sie würde drüber in die Piltze nach Schwammen gehen/ oder per podicem zum Hindergesesse transpiriren/ und einen garstigen Gestanck/ das ist/ Unklugheit und insipientiam (denn der Teuffel mag einen Furtz für sapientem

klug

klug/ oder/ sage ich/ wol geschmackt halten: ich sage solches aber als ein Schwabe/ welchē das Schmecken und Riechen für eines gilt.) hinter sich lassen. Nein/ das taug nicht; immer gesessen/ und das Pantzsch-brausen im Leibe lassen herumb streiffen und schweiffen/ ist viel bessere als was der Holländer (der sich viel umb eine Handvoll Weißheit schieret/ weil er das gantze Haupt voll hat; dannenhero man sie Spitzköpffe heisset:) rieche: nemlich/ besser in die weite Welt/ als enge Bäuche. Ach nein/ es kan solcher Wind/ die saltzigten Effluvia, so vom Hertzen je mehr und mehr loß weichen/ wacker im Leibe herummer jagen und von der Seele abtreiben/ (sonderlich nach dem der Bacchus darzu geholffen/ der nicht umbsonst Lyæus à λύειν heisset:) daß der Kopff und das Gehirn dardurch

viel

viel eher und mehr afficiret werde. Du möchtest zwar sagen; kommt doch gleichwol vom stehen verständig her. Ergò bonus dies! Aber höre fein *sedatè* und sitzam zu; die particul ver gilt hier eben so viel als nicht: und ist also verständig/so gültig als nicht ständig der keinen Stand hat / als die Trunckenen / welche hin und wieder wancken / quibus neque pes, neq; manus, officium suum faciunt: Ein anders ist beständig id est, stabilis. Wilt du also recht verständig seyn / sis in stabilis: id est, ne stes inter bibendum, das ist/ stehe jo nicht auff/solst du gleich die Hosen drüber voll hofieren. Mache es / wie die Isländer / davon Blefkenius saget ; daß sie Brunz-Kacheln unter den Sauftischen stuchs in Bereitschafft bey sich haben; damit sie nur jo nicht Verständig sondern unverstän-

ständig (שֶׁלִי imprudentia) bleiben. Sehet / was das Saltz nicht thut? Sehet was der Saltzman (so nennet man in meinem patriâ Salisquellâ oder Saltzwedel / ihr Bier :) anrichtet? Ja man wird auch noch weiter klug und prudens vom Truncke; denn prudens ist qu. providens; der sich fein vorsehen kan: nun kan aber solche optische Kunst erst recht ein potator, denn der siehet ja alles doppelt / wenn er die Gerstenbrille auff der Nase hat / damit er trefflich tieff in die Kanne hinein / biß zum Abgrunde / kucken kan. Summa ein Sauffer ist ein statlicher Oculiste, besser als Galiæus de Galilæis, er hat Augen wie ein Kalb von 7. 8. Jahren / man möchte ihn Buphthalmum heissen: welches traun nicht böse ist; denn aus der Physiognomie ist bewust / daß die grossen Augen ingemein bonam indolem.

und

und sedatum hominem prognosticiren: Esto igitur bonus saltem, si non potes esse peritus! das ist/ hast du nicht Lust dich sehr zu bemühen / und einen Peripateticum oder Stoicum zu geben; so bleib nur immer auff deinen Arsch als ein Sedentarius, (denn man hält doch von den ardelionibus unruhigen / herumblauffen/ fahrenden Schülern / wütende Rotte / Hansen in allen Gassen und Stratioten nicht viel; weil es besser ist fein **sitzend Fleisch** zu haben/ wie die Huren/ quæ à merendo oder meritis, meretrices genand werden:) **sitzen** / sauff wacker zu ihme **loß**; so wirst du ein **guter Schwelgbruder**/ und darbey ohne **bemühung** ein erfahrener Potanicus werden. Das heisset / sedendo venit salus & sapientia; und im Widerspiele; lapis sæpè protrusus non obducitur

tur muscô; Cœlum non animum mutant, qui trans mare currunt. Bleib nur sitzen/ex poculô omnia, drey aus einem. Wilt du die Astronomiam studieren; so kanst du es aus der Kannen thun/ wie hierzu des Nestoris poculum beym Homero Anlaß giebet. Wilt du einen Politicum militarem geben; so saget Propertius, daß man aus dem Wein auffm Tische/ könne Kriegsläger mit den Fingern ziehen/ seine ingenieur Kunst verrichten/ und die fortification erlernen/ und warumb solches nicht? Kanstu doch gar fortis und tapffer werden: Nam pauper etiam inter bibendum animum & cornum sumit, cum *Horatio*: quando juxta *Plautum*, confidentiam in ventrem sumit; daher Bacchus mit Hörnern gemahlet wird: Vide Opitium in Bacchus-labe: Ennius ad arma facundiæ non prosilit,

liit. nisi ebrius, &c. &c. ja tausendmal etzetera.

Summa Summarum: Je mehr *Sal*, je mehr *Salus*: Je mehr ἅλς, je mehr Heyl: welches auch wol der ἀξιόπιστος oder glaubwürdiger *Creditor Glauberus* verstanden (sed *credat* Judæus Apella illi!) wenn er die höchste Teutschlandes Wolfahrt zu befodern/ unterm andern Sachen setzet: man sol sich auff **Salpeter** befleissen: man sol Gruben graben/ drinnen allerhand Scruta oder Lumpen werffen und die Pinckele drüber giessen; so werde dergleichen Salpeter hernach sich häuffig finden. Aber er meynet darneben nicht minder; als daß man wacker sauffen (sich wie eine Saue halten.) und *Salus* sagen sol. Mercke weiter (extra ordinem,) daß von *Sal*, *La*/civius (inverse) herkomme/ wie etwan das Wort Hur von U.ina: Denn

Denn je Saltziger die Pinckel (oder Pickel.) Je verhureter ist ein Geiles (daher etwan Leiggen / wie Seiche mit Geiß/ Brunß mit Brunst Verwandniß heget / kommt) Thier. Ferner wird auch kein Ding Heel / oder ὅλον; es habe denn sein ἅλς, oder Saltz / die erste Belohnung eines Dinges mag Saltz gewesen seyn. Daher Soldat Salarium, oder *Solarium*: In *Sole & Sale* omnia insunt: quemadmodùm ego quoque meum quale quale talentum & *salutem* ex *Solquellâ* oder Sonnenwell/ & *Hala*, seu *Salinis Salanis* accepi; quod Lipsiæ communicavi. Nota; Soltquella.

hAla,

Lipsia,

referunt, quoad literas initiales, SAL sapientiæ: ad patrium meum pagum *Zetling*. Fiet inde SALZ. Nota porrò & *primò* faustum &

le-

Legitimum ordinem Locorum: Fui enim primùm *Soliquellæ*; deinde *Halis*, & deniqúe *Lipsiæ*: patria verò claudit & finit, quia Pagus est & inferior illis tribus urbibus: *Secundò Zetlingæ* natus sum *puer* (Deo æterna sit Laus!) anno 1630. die 22. Octobr. manè: *Soltquellam* intravi trivialis propter studia, anno 1640. die primi Adventus, sed reditò 11. Decembr. ubi frequentavi in der alten Stadt usque ad annum 1644. Tunc 10. Martii bin ich in die Neustatische Schuel gangen. *Halam* accessi gymnaasiasta anno 1650. & & *Lipsiæ* fui Magister & Magister & Maritus anno 1660. Billich bin ich denn also ein SALZquellensis zu nennen; wie ich mich auch bißweilen schreibe/ von einer benachbarten Stadt Saltzwell; die auch vorher Soldwedel oder Sonnenwell/ und *Solquella* genand ward. Noch

Noch weiter entspringet auch von Sal, das Niedersächsische Wort Selden / welches in den Krügen oder Schencken gebrauchet wird / für auszapffen oder Bier ausschencken und abgehen lassen. Daher Selder oder Seller / so viel ist / als ein Krüger / entweder daß sie der Menschen Seele was zu Gute thun mit ihrer materie zum Salus sprechen / oder weil sie viel Saltz ins Trincken werffen / damit es ihnen wol abgehen möge / und die Leute desto öffter ansetzen solten / und sie desto mehr Bier loß werden. Ja Schwelgen sol sich fast mit Selden und Seele comportiren. Auch hat lustig eine Verwandniß mit Sal, wenn es zurücke gelesen wird: Denn die höchste Lust ist ja bey Sal oder Salus. Da springet und hüpffet man herumb. Item Sühlen und Sählen scheinet von Sal zu seyn / welche

Wörter bey denen Nieder Sach-
sen für weltzen gebrauchet wer-
den: Nun gehet in gemeine bey
den Rantzigten Thieren derglei-
chen Weltzung oder Sühlung
vor / wie bey denen Sauen / Ka-
tzen / etc.

Wenn sie bey Venus-Lust seyn / wie es denn auch bey Menschen nicht fehlet: als / Tytire tu patulæ recubans &c. Malô me Galatea petit Lasciva puella. Und solche Minen oder Beginnen kommen alle vom stimulô salis. Je schwerer ein Ding ist / je mehr Saltz hat es auch bey sich; daher kommt per anagr. Last: Solches nimmt man daraus ab; wenn alles verbrand ist / so bleibet das Saltz in der Aschen / davon die Saltzigte Lauge wird: Item aussm urina, drinnen das Saltz sich auch colligiret hat / wenn das übrige leichtfertige Werck evaporiret und ver-

ste-

stoben oder verfladdert ist. Und hieraus nimmst du/daß die Huren und Sauffer nicht leichtfertige Leute seyn müssen; Sintemal sie eine ziemliche Last Saltzes bey sich besitzen: sunt homines graves, grobe Gesellen: wie denn das Wort Gesell und Esel nicht mindere Ehnligkeit mit dem Sale hat. Summa: alle fürnehmsten und meisten Wörter (ich geschweige Sachen/) durch alle Sprachen haben sehr vieles entweder directè oder per ichnæam inversionem, vom Sale: Als im Ebreischen שָׁלוֹם pax, prosperitas, incolumitas, integritas, שָׁלַם compleri, perfici &c. שָׁלַל spoliavit, prædatus est. שָׁלֵם integrum, perfectum, completum, &c. שָׁלַט Dominari, Dominium exercere. שֻׁלְחָן Mensa. שִׁלּוּחַ Munus, Donum. סֶלַע petra. סָלַל ag-

aggeravit, contumulavit, extulit, exaltavit. סְלָא æstimari, taxari סֶלֶד æstuare. סֶלָה Sælah, vocabulum inexplicativum, ut & Schilo, שִׁלֹה. Weiter es ist vorher erwehnet / daß auch die Lascivia mit Sale eine Verwandnisse habe: darzu thu ich noch dieses / daß Hellig von ἅλς entspringe: Jerem. 2. v. 25. Lieber halte doch / und lauff dich nicht zu hellig: aber du sprichst: das laß ich / ich muß mit den frembden bulen / und ihnen nachlauffen / item, das solche Lascivi eine Saltzfarbe auch eusserlich præ se feriren / und pallidi aussehen: Qui pallet, aut amat, aut studet: und solches von dem innerlichen Saltze / welches ad extra sich protrudiret: Denn wessen das Hertze voll ist / dessen gehet der Mund über.

Daher auch viel Kräuter und Gewächse / wegen der quantität

des

des innerlichen Saltzes / Käse-weiß / oder Ascherfarb / eusserlich seyn. Als Jacobæa, Lychnis &c. davon die Chymici ausdrücklich berichten / daß solche Herbæ viel Saltz in sich haben sollen / wie auch die Asche / welche gleichesfals die weisse color an sich hat. Von solcher Hurenfarbe ist viel Dinges in meinem Thesaurô Chiromanticô expliciret: Allein diese gründliche Ursache habe ich damahlen noch nicht erspintisiren mögen. Weiter kömmt auch das Nieder-Sächsische / Wort Süle / für Seule / meines Erachtens her / von Sal: wegen der Standhafftigkeit.

Summa / es hält kein Ding Stich / es sey denn ἅλς darbey: Sal ist / anima Mundi; drumb sich so viel umbsonst zu erfinden maceriret haben. Mercke noch weiter; daß / wie im Lateinischen / Sol und Sal, nicht weit von einander seyn;

daß auch im Griechischen schier gleiches fals ἅλς und ἥλιος übereinstimmen: Wie auch im Teutschen Sonn und Solt/ und im Ebreischen מלח Sal, חרס Sol, (fast retrogradè) oder חמה Sol, (auch inversè:) Excitat Sol, Sal, quod appareret Salô seu mari. Deinde etiam Sal vicissim Solem repræsentat; quando Urit; (unde Urina, & urere, id est, amare, apud Poetas non infrequens: Coincidit heîc iterum Ebraicum אור/ or, lux:) Siehe das ist meine Philosophia SALUSTIANA, nach welcher ich halte/ daß die mannigfaltigkeit aller Naturen und Beschaffenheiten herrühren/von der mannigfalten Vermischung des Saltzes bey denen Geschöpffen. Sage mir ein Salmasius, ob sie nicht besser fundiret sey/ als Aristotelica, Carthesiana, Ramistica, seu aliqua quæpiam:

Von

Von welchen ich sonsten einmal diese Grillen ausnahm:

Cartesius.
Anagr.
Securitas.
Tu es acris.
Rectus ais.
Caussis terres acutis.
Jus certas.
Ire castus!
Catus eris.
Tuis sacer.
Carus fiet!

ARISTOTELES.
Anagr.
SILEAT SORTE.
STERTES IOLA.
SERO LATITES.
ES EIS LATRO.

Petrus Ramus.
Anagr.
Tu rus premas.
spem Raturus.

Stuprasreum?
Stuprum eras.
Ruas ſpretum.
Erras ſputum.
Sum Pus, Terar.

T*Rini de palma ſophies certare videntur*,
Carteſius, Ramus, *ſummus* Ariſtoteles.
Adducit verò populares quilibet horum
Pro ſe cauſſidicas, quæ rata verba ferant.
Anagr.
Cartheſi Charites *iccircò* Belgica *primùm*
Extollens, Tu *vir*, aeris es, *inquit*, *homo*.
Rectus ais, *quæcunque refers*, *ſapienter* acutis
Cauſſis *per*terres, *conciliasque viros*.
Imò, Jus, *ipſum* certasne *inſtanter*, *Amici*
Pro noſtri cauſſis, *ac bonitate rei*?
Ma-

Macte ergò tali meritò condignè sacerdos
Naturæ; I *semper* te *hac modò* castus *ita*!
Nam magis atq; magis Physeos indagine cœpta
Mysta catus, *nec non ingeniosus* eris.
Ritè tuis *equidem jam tùm collutoribus audis*
Magnus, *&* *ingenti laudis honorē* facer.
Sed non sufficiet; *majora trabeja sequentur*:
Numne ergò vir hic charus *ubique* fiet?
Quare sorte *sua multis hucusq; probatus*,
Ille stagirites, *nunc iterum* sileat!
En, *deceptor*, *adeas tutus hæc fatalibus umbris*
Prædefinitus terminus atq; dies.
Antiqvum repetas lustrum, latitesque *vicissim*,

Et ſerò ſtertas *rurſus* iōla *tibi.*
Non potes ulterius doctisve ſcholisve placere;
Namq; es *ineptus eis* latro, *malus-que ſophos.*
Tu *verò tandem ſapientia inutilis arbos,*
Horti Muſarum deſidioſe ſtolo,
Dux Ramiſtarum Tibi ſpem *fortasse raturus,*
I, quò ſis dignus, Rus *putà, agrosque* premas,
Cur, ais? In ſcriptis aliorum es factus adulter,
Quiq; & eras ſtuprum, *ſic* Rerum *& ore* ſtupras?
Erras; *ais* ſputum, *ſeu ſi quid vilius illô,*
Atq; ipſus, Pus ſum, *dicis; ut inde,* terar,
Quarè quod poſcis, non detrectando negabo;
Jure igitur ſpretum *noxie Rame* ruas!

II. Pe-

II.

Petrus Ramus

Anagr.

Persta murus.
Tu Rupes, Mars.
Mas, ter, purus,
Sum Rus petra
Urar pressum.
Sursum Pater.
Super turmas.
Petas rursum!

CARTESIUS.

Anagr.

ES A TURCIS.
ES RUSTICA.
CRETA SUIS.
I, ES CRUSTA.

ARISTOTELES.

Anagr.

SITOLESASTER.
O TRISTE SELA!
TALIS ESTORE?

NOli per multum, respondet Gallia fervens,
Turbari hac Furiæ garrulitate data.
Persta ceu rupes, vel murus abeneus orci,
Ceu Mars immotus, sicut acuta silex,
Namq; es ter purus, nil pravi conscius unquam
Mas; qui ipsus dicit; sum petra, rusque potens
Imô talis homo, qui pressum fortiter urat.
Quarè te sursum commove, amate pater,
I super has turmas jactantes, victor ut illas
Rursum prævalidus sub tua regna petas.
Cede ergò nostris, Carthesi, fortibus armis,
Ortus es à Turcis, barbaricisq; Getis.

Ru-

Ruſtica creta ſuis *limoſa es*, *corpus ultrò*;

I, *namq;* es *mollis* cruſta, *putamen inops*.

Tu qoog; Ariſtoteles *noli perſiſtere porrò*,

O *imbellis homo*, triſteque Sela *fuge*!

Nam tua natura Doctrina eſt talis *in* ore,

Utq; evaneſcat, diſperiatq; mihi;

Nec poterit tuum opus dici, quòd fertilis arbor

Sit, *ſed quòd potiùs nunc* oleaſter *iners*.

III.

ATISTOTELES.

Anagr.

EST EROS ALTI.
EST ARTIS LEO.
SALIET SERTO.

Petrus Ramus.

Anagr.

Spretus ruam
Rumpes artus.
Rarum ſtupes.
Partu merſus.
Merus partus.
Sparſum Ruet.

Cartesius.

Anagr.

Secta Ruis
Sicut eras.
Cares ſitu.
Cutis ares.
Tu ſis cera.
Eructa ſis.
Irâ ſectus.

EViglia tandem, ſurge invincibilis Heros,
Alcidesq;, inquit Gracia, magne Deum.
Disjice ſuffuſas tenebras, uti Phoſphorus umbram
Nocturnam ex oriens pellere ab axe ſolet,

Ne

Ne sibi vana cohors nimium plausisse putetur,
Dum præmaturâ fauce tropea crepat.
Cedite uti nubes Junonis inania spectra,
Hic, *hic* est alti *Numinis ipsius* Eros.
Hicq; Leo est artis *fautor: sceptrumque minervæ,*
Hic saliet serto *victor ovansq;* *canet:*
Ecce (*licet* rumpes artûs *ac ilia* Rame,)
Spontè fatere: ruam spretus, *eroq; nihil.*
Rarum *quique* stupes *vix* partu mersus *obortô*
Cerneris ac partus *crederis esse* merus.
Sic ruet, *ac* sparsum *debet cadere omne virorum.*
Pectus, se opponens Dogmati Aristotelis!

Ve-

Verùm ad Cartesium pergam, *dif- flando catervas*
Illius audaces, armaq; tanta ducis.
Heus, tu gerro, novâ cum sectâ, *pro- tinùs ille*
Ipse ruis, *cùm iterum* sicut eras, *fueris.*
Namq; situ *constante* cares *&* sectus *es* irâ,
Hinc, sis eructa, *quidugid in or- be velis.*
Tu *tamen haud aliud mihi* sis, *quàm* cera *liquescens,*
Umbraq; diffugiens per Phaetontis opem.
Intermixta *licet nonnunquam cRi- mina summus*
Spargat ARistoteles, non tamen usq; fuRit.
Contrà autem Ramus *peccans in* † li- mine *statim*
Cernitur & fallax autor ubique fuit.
Sic quoq; CARthesi postremùm chara ta novercans, *In-*

Innumeris vitiis undiq; fœta scatet.
Principium ille * malum † medium lugubre deinque
* Errantem *finem continuando facit.*
(* Nimirum quoniam in mediô trium principalium literarum vocis ARistoteles Elementum R. est. † Scilicet cernitur ibi in vocabulo Ramus statim ab initio R. * malum, id est, incipit à literâ K. Kappa κακίςω * medium est litera A, luctum indicans. * iterum quia ex tribus capitalibus elementis nominis CaRthesii, R. est ultima & tertia.)
O deturbatos signis ultricibus ambos
Vos tandem, ô gladió, qui cecidêre suô!
Tantùm vos autem credo distare Stagirâ,
In quantum bona sunt utiliora malis.
Et

Et quantum à tetro Ramali *&* carduô *abesse*
Pinguis arista *solet*, *Tantum &* *abestis eô!*

Charthesius

Anagr.

Ihr suchet Haß.

Carthesius

Anagr.

Charus ritè.

Ah stercus, i.

ah, i, cur stes?

Petrus Ramus

Anagr.

Supra sertum.

Es supra sertum, *sortemq; levatus* *honoris*:
Quidni ergo sertis *dignior esse queas*?

Aber damit wir keines vergessen mit und bey der Saufferey / oder keine Sales auslassen; so ist zu gedencken / daß auch das Hälsen alhier her gehöre / welches nicht minder

der auff die eingewässerte Saltzige Seele erfolget: denn wie sich zum Truncke ein Sprung findet (als vorher erwiesen) so schicket sich auch zum Humor, Amor: Dannenhero von der Venere geschwatzet wird / daß sie ex spumâ maris, oder des Meeres Schaume / entsprossen / oder hergequollen sey: umb gedachte Ursach aber wischet man flugs über der Mädichen ihre Hälse her / und zu posset oder zu hertzet die Raben=(Rabet=hätte ich bald geschrieben/) Aeser; daß es puffet: Warumb? weil sie neimlich Saltzig seyn / und Leschung erfodern. Daß sie aber eine Saltzige Seele haben müssen / erscheinet daraus / weil dem Schelmpacke allenthalben jücket / und die Salacität zu allen Enden und Orten heraus dringet. Effectus igitur testatur de suâ causâ. Kürtzlich / es wird kein Ding geboh=

bohren / es hat denn bora / das ist / auff Wendisch Saltz: daher Halle vor diesen ist genand worden / dobre Bora / das ist / zum guten Saltze. Bora est bona: quemadmodum etiam Born / draus das Saltz gemachet wird. Nam ὕδωρ μὲν ἄριστον; damit kan man die Saltzigkeit aus dem Halse spühlen. Weil wir aber einmal auff die Sprünge gebracht seyn / von wegen der Teutschen ihre Vollsaufferey: So achte ich es rathsamb / alles mit einander vorzubringen / was ich vergangen in einem perfectô Collegiô Geographicô de Bibacitate Germanorum, mit dem Worte Geographia abgefasset habe. Mercke zu förderst / daß unser Teutschland gleichsamb / dem Wortverstande nach / könne Ægyptus geheissen werden: quasi ἐγγύζουσα τῷ πότῳ, propinqua potui, secun-

dum

OrumThebanum: quemadmodum in Patriâ meâ vidi Mechanicum, qui, cùm metueret de ruinâ domûs suæ, nihil secum raptabat, quàm astantem Cantharum. Die gedachte disposition ist folgende:

I. Generaliis quæstio, an sit?
II. Exempla.
III. Oppositio.
IV. Generatio.
V. Ratio.
VI. Antiquitas.
VII. Πότε, seu quando?
VIII. Hyle, ex qua?
IX. Indicia.
X. Accessus.

I. An sit? Daran ist kein Zweiffel: Denn es wird uns Teutschen vorgeworffen/ von

Geographis.
Erbfeinde dem Türcken.
Οἰκείοις, seu domesticis,
Gallis.
Regni Hispanici incolis.

An-

Anglis.
Papicolis.
Historicis.
Italis.
Arcticis.

Von den Geographis wird uns die Trunckenheit vorgeworffen / wenn schier in allen Landkarten vom Teutschlande / ein Kerl mit dem Bierglase gemahlet wird. Derentwegen ich mich denn verwundere / daß sich auch nicht einer alberecit gefunden habe / der unser Vaterland in Gestalt eines Trinckgeschirres abbildete / oder gar den Namen davon gebe: wie Lemnius pag. 41. lib. 4. de occultis nat. mirac. cap 2. von Flissingâ einer Stadt in Seeland schwatzet / daß sie den Namen von der Flasche bekommen habe; draus sie sich zum öfftern voll sauffen.

2. Vom Türcken saget dieses / M. Johan. Prætor. Saxo Hallens. ein

ein Christliche Predigt / auff den Neuen-Jahrstag / 1589. liter. E.1. der H. Philippus / seliger Gedächtniß / redet kurtz von diesem Punct / und saget: Wir Teutschen sauffen uns arm / kranck und in die Hölle darzu. Es ist war / sagen die Türckẽ / wenn die Teutschen ihr Sauffen lassen könten / so vermöchte niemand mit ihnen umbzukommen. Es könte solches mit vielen Historien erkläret werden. etc. Idem fere sentit Bartholom. Georgievitz in Exhortatione contra Turcas ad maximil. II. Bohem. Reg. vide p. n. 203. volum. 1. orat. Turc. Turca sua vitia domi deponit, Christianus assumit: in castris Turcarum nullæ deliciæ, arma tantummodò & necessarius victus: in castris verò Christianorum luxus & omnis luxuriæ commeatus, adest gravior turba meretricum, quàm virorum La-

tro

trocinatur Hungarus, prædatur Hiſpanus, *potat Germanus*, ſtertit Bohemus, oſcitat Polonus, libidinatur Italus, Gallus cantat, Anglus lurcatur, Scotus helluatur militem, qui moribus miles ſit, vix ullum reperias.

Quid igitur mirum, ſi vincantur illi, apud quos ſobrietas, parſimonia, vigilantia, fidelitas, & ſumma obedientia? Vincantur illi, qui ab hoſtibus vel vagi ad prædas, vel inter pocula aut apud meretricem, aliasve abominandas, execrandas, nequitias inveniantur? Adde Sighardum von der Lindau/ in Urſachen/ warumb der Türcke glückſelig obſieget. refert itidem ex Avent. de Reb. Tunic. Turcam dixiſſe, ſe Germanos facilè ſuperaturum eſſe propter Ebrietatem &c. Ad hanc materiam ſpectantia, vide innumera in Senatu Deorum pag. 8. &c.

&c. ubi inter alia hæc: Mensa ipsis cœlum, Tot Scyphi, pateræ, calices hinc inde sparsi, velut radiantes quædam stellæ, varias signorum formas constituunt. Errones illi vitrei, argentei, aurei, gemmei, planetarum instar sunt, ac convivali ritu in orbem aguntur. Pertinet huc etiam Augustin. innumerabiles, jugum dominationis diu recusantes, vinolentia in alienum redegit arbitrium. Facilis victoria de madidis.

3. Von den Einheimischen wird uns das bekandte nasse Laster nicht minder aufgerücket. Daher gehöret M. Linder. in disp. de Temperam. Thes. 27. Cornel. Tacit. Diem, dicit, noctemque potando continuare, Germanorum nulli probrum. At si hodiè superesset, quid scriberet? ubi non solum nulli probrum, diem,

noctémque potando consumere, sed inebriari ad stultitiam, insaniamque bibere non tantum ad nauseam & ructus, verùm etiam ad vomitum usque, nec non obtinuit, quod quotidiè experimur, ut alter alterum ad bibendum cogat, & nullum vel fugæ vel deprecationis genus admittat, & ut eò citius imperetur, in fraternitatem, aut sanitatem aliorum bibitur. Eò autem jam ventum est, ut propinanti, zwey/drey/ etc aus einen/ Hausticos? in floribus, quibus, nisallor, hodiè utuntur terminis, sufficienter respondere, virtutis, comitatis, urbanitatis, amicitiæ, favoris, & gratiæ signum sit. Contrà verò recusare, aut tantum se excusare; rusticitatis, inhumanitatis, morositatis, vel singularis præeminentiæ, superioritatis, despectus, inimicitiæ, vituperii &c. indi-

cium

cium & ſignum reputetur. &c. D. Taber in Diſputat. de jure Cereviſiariô capite 1. §. 10. certè apud Saxonem Grammat. libr. 8. hiſt. Dan. legitur; Tamen aliquando terris inductâ bibacitate hominum, qui frumentum cereviſiæ inſumerent, ita ut interdictô opus fuerit, ne frumenta potui tali conficiendo corrumperetur. Cæterum Cereviſiam bonam ſanitati valde conducere: corruptam verò nocere, etiam Hiſtorici obſervarunt. Sic enim poſt Münſterum, Zacharias Theobaldus part. 3. des Huſſiten Kriegs/ cap. 27. pag. 150. ſcribit: durch das geringe Bier ſeyn nicht allein die Leute umb das Geld/ ſondern auch umb ihre alte Teutſche Stärcke kommen. etc.

4. Die Frantzoſen werffen gleichesfals es uns für: wie zuerſehen aus dem Bodinô, welcher

Formalia und Materialia der Teutschen perversa esse klügelt. Bernegg. in quæst.ad Tacit. de Mor. Germ. Quin etiam *Bodinus* ille quidem satis iniqvus, passim Germanorum æstimator, in histor. suâ method. nimis asperam pronunciationem Germanorum hôc à temulentiâ eorum petitô dicteriô perstringit:

Per theum fisum, nos bibimus ponum finum.

Et quantò promtior, tantò festivior Henrici IV. Gallorum Regis, cognomine Magni, jocus est; quem in historiâ de ipsius morte pag. 31. annotavit Petrus Matthæus. Cum enim is Lutetiæ, paulò ante mortem, quoddam Sacellum à quodam ex Bassam Petræfamiliâ nuper exstructum perlustrans, istud Symbolum ex Ps. 116. vers. 12. annotatum animadverteret: *Quid retribuam Domi-*

mino, pro omnibus, quæ tribuit mihi? Dixit: *Bassam petram, tanquam Germanum*, addere debuisse sequentia, in eôdem Psalmô, verba: *Calicem accipiam.* (Dicitur autem propriè Themiscidarensis, vulgò Bassa vel Vassus, præses Transylvaniæ. Cam. pag. 346. cap. 76. cent. 1. op. subcis.)

5. Zu den Spaniern gehöret Damianus de Goës, in refutatione Münsteri pag. 37. Lusitaniæ. Exitus certè & finis conviviorũ honestior in Italis & Hispanis, quàm Germani & Galli eô animô convivia aggrediantur, ut imo se adimpleant, refarciantque quô fervente animus, sensus, judicium, ratio, reverentia, gravitas, sedulitas, prudentia, & alia multa amittuntur, injuriæ, cædes, luxus, stupra, clandestinæ locutiones, consiliorum principes, amicorumque effutitiones, vul-

nera, plagæ, insidiæ, proditiones, aliaque infinita perpetrantur. Itali & Hispani contrà sic ad convivia se ornant, uti benè saturi, & cibis referti, à mensâ discedant. Hic tametsi corporis *salus* repletione gravetur; animus tamen & ratio. ut accidit in ebriis, minimè læditur. Ita fit, ut qui vinum intemperanter ingurgitant, animum, conscientiam, corpus, honorem, vitam', labe tingant. Qui autem cibi voraces sunt, corporis tantum saluti noxii sunt. Istis perpensis judicet æqvus æstimator, penes quos laus istius rei consistere debeat?

6. Von den Engeländern bringet dieses für Bernegg. d. l. Nàm ut cætera mittam, satis argutum, sed & satis mordax illud est, quod Johannes Ovvenus lusit libr. 1. Epigr. 18. & libr. 2. Epigr. 54. vide heîc alibi. Sed quid An-

Anglis sit respondendum, audivimus partim alibi ex Beringeriô, partim illud audiemus ex Bechmanni Lyrâ Mercurii, Epimetr. 9. Cùm totidem vel plures in Angliâ & Belgiô sint Nicotianæ Cauponæ, quàm in Germaniâ Cerevisiariæ: jam verò Tabacum à temulentiâ abducat, cerevisia verò ad ebrietatem adducat: An non Belgæ & Angli, eorumq; æmuli Germani temperantiores dicendi sint? N. Bibunt enim isti ut bibant, & vel impransi. Owenus p.m.126. l.1. Epig 9. εἶναι & ἔχειν:

Esse & habere, bonum est: dixit quis nescio Grajus;

Addidit Almannus, nescio quis, bibere.

7. Von den Päpstlern: D. Georg. Landherr in tract. Scharffes rundes Aug auff den Römischen Papst. lit. O. 4. &c.

8. Zu die Historicos gehöret Tacitus: davon Neucrantz in De Harengô pag. 5. πολυποσίαν reprehendit in Germanis Cornelius Tacitus librô propriô de situ & moribus Germanorum. Quod tamen κακοήθες rarum visu in nuptiis Lubecensibus, obsequiô civium in consules, ut civitatis Archontas, & Æmulandi amore, qui validios, quàm pœna ex legibus & metus, & idem librô 5. annalium pag. 125. monebat.

9. Von den Italiänern höre an den Erycum Beringer. pag. 63. in responso juris. Non est, quòd abjectâ nostrâ sententiâ, novam suscipiamus, dum Poggius Germanos nostros esse vasa vinaria, ad pastum & somnum nata: olim bellicis armis, nunc vinô pugnare & crapulâ, tantumque habere virium, quantum vini possunt

ca-

capere ; impudenti ore & calamô ſcribit in Epiſt. pag. 118. Et vel hinc quoque quidam Germanos imperii gloriæ incapaces eſſe cenſent. Illos enim ob hoc vitium unicum (quod quidem ipſe meritò deteſtor) cæteris Nationibus non poſthabeo. Adeſſe enim omnes, qui noſtra hæc vitia in oculis habetis, à tergô veſtra : qui papulas obſervatis noſtras, pluribus obſiti ulceribus. Agite, inquam, in vos deſcendite, domi reperietis tetrum vitiorum cacoëthes, & peccatillum ebrietatis noſtræ longè ſuperantes errores. Etenim

Ut nos dulce merum, ſic vox venus anxia torquet :
Lex veneri poſita eſt Julia, nulla mero.

Nec verò ſola hæc vobis licentioſà venus, quàm juxta innuptas virgines, puellas, in bruta deni-

que exercetis animalia, verùm stipata satellitiô egregiô levitatis, fraudis, doli, perfidiæ, perjurii, blasphemiæ, rapacitatis, & haud rarò ipsius Bacchi. Nam & in mediâ Italiâ incidi in complures, qui ebrietatem tegerent meliùs, quàm vitarent. &c. Spectat huc etiam *Rivinus in diss. de Temperant. in coroll. quæst. 7.* utra intemperantia major & turpior, gulæ, an veneris? Germani posteriorem censent. Itali priorem, qui tantum audent sobrii, quod ne Garmani quidem ebrii. Luxuriam Italorum in bibendo & φιλοποσίᾳ indicat modus vinum refrigerandi, qui fit in reservatâ glacie & nive per totam æstatem in subterraneis locis. colligitur autem talis & nix & glacies non ab unoquoque: ut statim habeat potestatem iterum vendendi; sed peculiare privilegiũ dicitur

ex

ex magnatibus quidam habere &c. Confer Lansium in Consult.

10. Ad *Arcticos* pertinet Arngrinus Jonas Islandus, in Epist. pro Patria lit. C. 3. ad cap. 4. Germani cujusdam Islandiomastigis. Nos, inquit, etsi, vitia nostrorum hominum, præsertim vulgi promiscui, uniusve aut alterius, ex sentina plebis, sese offerentis; non excusamus: Eam ad quamvis aliam virtutem, quam sobrietatem Germani quovis duce & magistro uti eligimus: ut in cujus nationes homines, non recens sit dicterium illud jactum:

Germani cunctos possunt tolerare labores;
Outinam possint tàm benè ferre sitim.

Quàm si bellipotens Germania tolleret; Herclè
Fortior hâc usquã natio nulla foret.

Ac inter doctiores Germanos nuperrimè ita quidam de conviviis locutus:

Cum gemitu & fremitu, cum pudore & rubore; heic recordor, inclytæ nostræ Germaniæ, cujus πολυποσία reliquarum nationum ore, fœdè tractuntur &c. item. Me miserum, ipsa sua Germana modestia sede exsulat, & luxus virtutem ejecit avitam, &c. Suspecta itaque est Doctoris autoritas, si, ut ex Catone canunt, culpa redarguat ipsum. Quid verò inquies: censen' tu omnes vel singulos Germanos crapulæ & helvationibus deditos?

Biß hieher gnug von den Beweißthümern / aus unterschiedlichen Sorten der Leute / wegen der Teutschen Versoffenheit: Hierauff

auff fragt es sich/ welche Teutschen denn für andern sonderlich sauffen? oder ob sie alle mit einander an der Seuche kranck liegen? hierauff antworte ich / daß zwar wenige ausgenommen seynd: doch vermeyne ich / daß die folgenden vier F. den meisten ein Paß thun: als da seyn die **Friesen / Flandern / Flüssinger und Francken.**

Von den **Friesen** vermeldet dieses Kempius de Frisiâ: Mos illis est in bibendo aliis non consvetus, ut videlicet quoties alicui pateram vel poculum vinô vel cerevisia plenum propinent, tunc dicant suâ maternâ lingva: het ghilt eele frye Fryse. Et non tradant pateram, nisi datis dextris cujuscunque etiam conditionis & status, aut sexûs fuerint; quoque tunc accipientes prædictum poculum, respondent eadem lingvâ Faer wael eele frye

Fryse. Etsi personæ dissimiles fuerint, aut utrinque fœmnei sexûs, nihilominus additô osculô idem perficiunt. Quem etiam morem hodiè pertinaciter servant. Quod alii admirantur, illi verò pro nullô dedecore, scandalô &c. habent. Cerevisiam & extoticum vinum bibunt, seque ita ingurgitant, utut hydropsin aut Dysenteriam (Schöerbuch) accipiant' Habent cerevisiam Hamburgensem. Præterea inimicus æstimatur, qui sæpius invitatus non prætensâ caussâ compotare recusat: neque juxta Platonis sententiam libr. de leg. bonus socius appellari meretur (quamvis bonum socium Plato appellet eum, qui bibendo & judicando norit evitare ebrietatē) nisi cum illis bibat. Ingentia autem cornua ferarum laminis aureis argenteisq; circa circum-

mé-

medium, ac finem circumdat, quibus utuntur, quod & Julius Cæsar videtur affirmare. Confer Camer.in Hor.ſub.

Von den Flandern redet dieses Marchantius in Flandria: Symposiis mutuisque invitationibus gaudent, & incaleſcunt, ſæpè ad ebrietatem, rixas, cædesque, ſæpius ad benevolentiam ineundam, aut recuperandam, ceu chariſtiis & Philothesiis efficacibus, usq; adeò ut illis graviſſimæ ſimultates cædesq; datis mutuis *dextri* obrudãt, & absq; illis nulla reconciliatio firma ſit, & velut ſigillata. Hoc gemendum eſt, tot permitti popinas, ebrietatis, libidinis aleæ officinas, & patrimoniorum conjugiorumque carcinomata. Ebrioſi non abhorrent à ſubitariis conflictibus. *Belgis* enim à *Belgen*, aut *Balgen*, nomen indidit doctiſſimus Goropius. &c.

Und

Von den *Flissingensibus* in Seelandia redet Lemnius ihr Landesman libro. 4. de occult. Nat. mir. c. 2. *Flissinga* dicitur ab urceô aut lagenâ potiùs, quod poculi genus fictile supernè angusti oris est, ne imprudenter liquor effundi possit, in mediô distentô ac capaciore ventriculô, qui circa imum gracilescit, ac sensim extenuatur. Belgis *een Flessche*, nominata. Cujus imagine civitatis hujus vexilla ac manipuli, quos etiam navium malis in vertice erectos conspicimus, insignes sunt. Cùm autem loci hujus incolæ svaviter se poculis retinuant, nec ab iis etiam abhorreant fœminæ, aliquando in hôc certamine viris robustiores, ab amplexu lagenæ, quâ singulariter afficiuntur, eamque identidem exhaurire gestiunt, nomen hoc consequuti sunt, aut idipsum sibi à potandi con-

sve-

ſvetudine adſciverunt: quæ quidem inter hos inolevit, non ut inebrientur, ſed inter ſe exhilareſcant, atque animi nebulas diſſartiant. Sunt enim complures in hac regione tetrici, mæſti, ſupercilioſi, melancholici, qui affectus à Brabantis ac Flandris ſunt alieni, ut quos non triſte Saturni aut Martis, ſed lætum & ſalutare Jovis & Mercurii ſidus informat, eoque fit ut Zelandi, qui percipiunt excutiendas illas animi moleſtias, Geniales eſſe ſtudeant, atque affluentiore potu has animi carnificinas opprimere.

Von den Francken kan angehöret werden Taubmann pag. m. 1302. ad act. 1. ſcen. IV. Stich. Plaut. ad verſ. 39. *ut cadus verti poteſt*: Meurſius. veteres, cadum vertere, pro exinanire, dicebant, uti nos hodiè de tonn op den Boden

jet-

ſetten. Sumta autem metaphora à more in conviviis uſitatô. Nam ſolebant pocula exhauſta vertere: Ennius, & ex eô Virg. 9. Æneid. Indulgent vino, & vertunt crateras ahenos. Item aliud Poëta: vertitur œnophoris fundus ſententia nobis. Hæc Meurſius: quibus ponit & plura Torrentius ad Horat. lib. 3. od. 29. verſ. 2. Sed enim eſt hodiè in Saxonia, ubi ruſticum cenſetur: poculum funditus eductum vertere: Contra morem *Francorum* meorum, de quihus noſtrum illud adoleſcentis exſtat in lib. Epigr.

Hic in Saxoniâ potoribus obtinet uſus,
Ut fundô extimô pocula nulla bibant.
Mos certè nihili: nam cur, quod ab ore relapſum eſt
Alterius, tepidâ colluvione bibam?

Lau-

Laudo meos Francos, qui ſe cervice ſupinant,
Et fundô eximô præbita pocla bibunt.

Hoc vicinum Francorum eſt, ad *nagelum bibere.* Meurerus in quæſt. Meteorol. p. m. 254. 255. *Nubes fertiles nigræ* ſunt humore abundantes: ſicut pennarum calami, quò nigriores ſunt, eò plus humoris continent, quò candidiores, eò minùs humoris habent, & ſunt ſicciores. *Ita vitra* quò coloratiora, *ita plus vini habent, quò candidiora, eò minùs.* Hinc illa paganica, ſeu veriùs barbarica noſtrorum hominum PHILOSOPHIA, cum jubent ebibere, usque dum fiat caliga alba, eine weiſſe Hoſe/ quod Saxones dicunt. Gar ute: (ſeu rein ute.)

Aber es mögen ihrer nun denn endlich in Teutſchland ſo viel Völcker ſauffen/ als da wollen; ſo kan man

man dennoch den Mißgönstigen opponiren/ und eine weit grössere Anzahl von mächtigern Säuffern fürhalten: Als wie da unter andern seyn/ die

Græci: welche stets im Maule geführet haben; ἢ πίϑι, ἢ ἄπιϑι! sauff oder lauff! daher Græcor uñ pergræcor, vide Plaut. in Most. pag. 613. act. 1. sc. 1. item, pag. 1300. Stich. act. 5. sc. 4. & Bacchid. Græcô more bibere saget Cicero in 3. Verr. Confer Neucrantzium de Hareng. pag. 5. ex D. Basil. serm. in ebriet. & lux. Tom. 1. pag. 335. Lips. Cent. 3. Epist. 51. Horat. lib. 2. serm. sat. 3.

Engeländer/ 1. im Wein. 2. im Toback sauffen: welcher da so gemein/ daß der König Jährlich mehr als zweymal hundert tausend Ducaten Zoll zu heben hat/ nur allein vor Toback/ der allda verkaufft/ und Jährlich vertrun-

cken

cken wird. Laurenberg. cent. 1. hist. 72. pag. 170.] Accerræ Philologicæ.

Ottomanni oder die Türcken: davon Camer. cent. 1. op. succ. pag. 437. &c.

Galli oder Frantzosen: davon Bering. in respons. juris pag. 63. in Gallia non Piccardos modò, Normannos & Vascones; verùm etiam complures reperi, quibus summa Bacchus cura.

Romani: als Tyberius der zwey Tage und zwey Nachte durch gesoffen hat. Alex. ab Alex. p. 299. a. lib. 5. Gen. dier. cap. 21. unde etiam joco castrensi dictus est, Calidius Biberius Mero. Cato Uticensis quandoque ad auroram cum amicis perpotando vigilasse dicitur. Alex. ab Alexandro d. l. adde Tacit. Hist. l. 2. c. 68. § 2.

Asiatici Sarmatæ seu Tartari; qui

qui ſæpè tantum bibunt, ut triduum conſopiti jaceant. Contzen. de ſtatu, vita, virtute aulicorum c.55. pag.402.

*P*oloni : qui mirum in modum ſe inebriant ſuô vinô aduſtô, & mulsô. Neucrantz. pag. 5. de Hareng. Quemadmodum & πολυποσίαν in Parthis, qui gloriam hac virtute quæſiverunt. Plin.lib.14.Hiſt. c.ult.

*H*ollandi. Bering. d. l. pag. 63. dicit, Angelos ex Belgicis bellis immodicum potum didiciſſe.

*I*ncolæ Thraciæ. vide Camer. pag.437.op.ſub.cent.1.cap.93. ex Alex.ab Alex.pag.137. libr.3.cap. 11. Georgius Major in orat. de Conſtant. capta. *Byzantium* quaſi dicas *Bethzona*, id eſt, domus cauponæ, & congruere appellationem mores vetuſti oſtenderunt. Scribit enim Phylarchus

By-

Byzantius ſolidos in Cauponis dies & noctes commorari.

Accolæ ſeu incolæ Tapyri da-von Bering. d. l. Tapyri in his principem locum obtinuerunt: Quorum φιλοινίαν commemorans Ælianus de Var. hiſt. libr. 3. non ſolum, ait, ad portum vinô abutuntur, ſed & ungunt ſe vinô ſic, ut alii oleô. Caſaub. animadverſ. in Athen. l. X. c. XII. mihi 464.

Ut omninò verum ſit (Xenophon l. 7. de pædiâ Cyri. Homines nusquam facilius interficiuntur, quàm in eſculentis & potulentis, & Balneis, & lecto, & ſomno:) plures Gulâ quam enſe periiſſe, non quidem in mediâ Germaniâ, ſed & apud exteras Gentes, & Nationes. Exemplo ſint XL. illi potatores qui in certamine potandi ab Alexandrô Magnô inſtitutô, ſuam bibacita-

tem probantes, interiêre. De cujus Alex. temulentia & Ephemeridibus, in quibus dies fuerant adnotati, per quos ille crapulam edormibat, adeundus Plut Ælian. Var. hist. l. 3 c. 23. & Ca- Caub. d. l. de populis integris vinô deditis, quædam commemorat Athenæus. Dipnosoph. l. 10. Hactenus d. l. Erinberg., qui hunc in modum nobis clausulam subministrat: Adeoque jam inde ebrietatis vitium per universam proserpit, ut legum severitate nostrô tempore primùm fuerit cohibitum.

Camdenus in Anal. rer. Anglic. ad an. Christi M D. LXXXI. p. m. 318. Hinc natum illustri Josepho Scaligero Epigramma venustissimum, de tribus convivis, Germanô, Flandrô, & Anglô?

Tres sunt conviva, Germanus, Flander & Anglus,

Dic

Dic mihi edat meliùs, quis me-
liusve bibat?
Non comedis, Germane, bibis: Tu
non bibis Angle,
Sed comedis, comedis Flandre, bi-
bisq; benè.

Bernegg d.l. Neque tamen ejusmodi ſpurca ebrietas apud Germanos habet locum, qualem Henricus Stephanus in minimè ſalvâ veritate per calumniam attribuit in Apologiâ pro Herodotô. Vel quot calices illi ſuper menſam, tot matulas ſub mensâ habeant, aut omnia vicem matularum præſtent. Vivitur & bibitur apud Germanos modeſtiùs. Quòd reperitur unus & alter aſotus porcus, is infamiæ ſcabiem affricare toti nationi non poteſt, non debet. Adde quod ebrietatem Germanis propriam ſatis impropriè faciunt. Nullâ in parte mundi ceſſat ebrietas.

Sigillatim id ostendente Plinio l.14.hist.nat.c.22 & Francis.Irenicô l.2.exeg.Geom.18. Germanos non solum esse bibaces, sed etiam alios plures populos: vide in Senatu Deorum pag.50. Norvveg. etiam indulgent, & quod nequeunt *hastis* assequi, tendant *haustibus*. Olaus pag. 405.411. Von solchen Helden im Sauffen / vide etiam Boëmum de mor.& rit.Popul. der hin und wieder saget / daß die Septentrionalischen Völcker schier alle der Völlerey ergebē seyn.

Jtzund folgen die Ursachen: Cur Germani præ aliis *populis poculis* indulgent. Davon die Jtaliäner dieses reymen: Der beste *Humur* der Teutschen ist Humor. Bernegg. quæst.15. ad Tacit. Antiq.Germ. Avitum hoc φιλυποσίας malum exterorum aculeatis dictiunculis lancinandum Gentis nostræ famam non heri tantùm

tùm aut nuper, ſed ab omni antiquâ memoria expoſuit. Veruntamen cum bibacitatem noſtram arguant omnes, interim de vehementiore ſiti noſtrâ nihi dicunt: nec illud cogitant, eſſe temperantiorem eum, qui ſic exigenti naturâ, & urgente ſiti, plus bibit, quàm qui minùs, ſed ultra naturæ modum haurit. Idem ferè habet Harſtörffer pag. m. 180. part. 1. Der Geſpräch ſp. Man beſchuldiget zwar die Teutſchen/ daß ſie viel trincken / man ſagt aber nicht / daß ſie auch offt und viel dürſtet.

Eſt itaque cauſſarum prima.

1. GELU. Sed non tàm *internum*, ut putavit Harſtörffer d. l. dum dicit: Wir wohnen in einem kalten Lande. etc. Dazu hat uns GOTT ſo guten Wein wachſen

laſſen / daß wir deſſelben genieſſen ſollen / unſere kalten Magen zuerwärmen / quàm externum : de quo d. l. Bernegg. ita: Referunt autem Naturæ conſulti hanc cauſſam ob quam ſiticuloſi Germani, quia ſint habitu calidiore, ad quem calorem reſtingvendum potu ſæpiùs uti neceſſe habent. Eſt enim ſitis nutrimenti frigidi & humidi appetitio, ut conſtat. Ariſt. lib. 2. de anim. c. 3. tex. 28. Quòd ſi porrò quæratur: Ecquænam ergò caloris hujuſce cauſſa? Ἀντιπερίστασις eſt, quâ calor internus ab ambiente frigore acuitur & erigetur. Frigus illud externum ut autem 46. latitudinis gradu, qui auſtraliſſimus Germaniæ parallelus eſt, verſus Sept. magis magiſque accreſcant propter obliquiores & obtuſiores radios ſolis: ita etiam calor internus pro ratione ſitûs loci ſu-

mit incrementum. Cujus rei vel illud eſt judicium, quod quô Septentrionaliores Germani, eò etiam, ut plurimum ſint ſtaturâ majores, robuſtiores & vegetiores, qui caloris cum humore juncti effectus eſt, id quod in oppoſitis climatibus ultra *capricorni* tropicum æque contingere conſtat, ut homines, quò ab Æquatore longiùs diſcedant, majores fiant: cujusmodi præcipuè patagenum terra eſt, eâdem, quâ Germani, latitudine ab Æquatore disjuncta. Hactenus ille, cum quô nolens volens Bodinus conſentire coactus eſt pag. m. 87. de method. Hiſtor. Cæſar enim ignoravit regionem, ſed falſam cauſſam attulit, cum ſcriberet, Germanos ſtaturam, ac robur augere, quod animi libertate fruerentur, nec honeſtis diſciplinis à puero imbuerentur: cum

tamen id calori & humori tribuendum ſit. Idem calor efficit, ut ad eum reſtingvendum, potu ſæpius utantur. Sitim appellant humidi & frigidi appetitum: neque enim illa perpotandi forma quâ Germani, præſertim Saxones, & accolæ Baltici maris utuntur, ullis unquam temporibus aut legibus potuit emendari. Diem, inquit Tacitus, continuare potando, nulli probrum. &c.

II. EXERCITIUM frequens laborum: Harſtörffer. d. l. Wir ſind groſſe und ſtarcke Leute/ die wol arbeiten/ und auch wol eſſen und trincken mögen.

III. OMNIA. Bernegg. d. l. ad hanc Naturalem Φιλοινίας cauſſam adjungamus licet parvam quoque conſvetudinem & ſocialem converſationem. Imitatio autem (ulteriùs) vim tantam habere, teſtiret d. l. Beringer.

ger. In magná Britannicâ, quos candidatos alibi, heîc ebrietatis & Licentiatos doctoresque passim innumerô vidi numerô: Nam Angli, qui ex omnibus Sept. gentibus minùs fuerant bibaces, & ob sobrietatem laudati, ex Belgicis bellis didicerunt, im̄odicô potu se proluere, & aliorum saluti propinando suam affligere. Adeoque jam inde ebrietatis vitium per universam proserpit, &c.

IV. GENIUS LOCI. Bellermontanus pag. 222. de Nat. popul. Septimum clima Lunæ attributum (dia Boristhenes) per Germaniam & Belgiam & Angliam transit: unde *Ebrii*, segniores, inde & quod Britanni & Belgii navium amatores, navigantes, &c. piscatores.

V. RATIO ABUNDANTIÆ IN VINO. Harstörffer

d. l. Darzu hat uns GOtt so guten Wein lassen wachsen/ daß wir desselben geniessen sollen/ unsern kalten Magen zuerwärmen : wie den Italiänern die Citronen und Pomerantzen zur Erfrischung/ und den Mitternächtigen Völckern das Futter und Peltzwerck zur Bekleidung gegeben ist. Hôc firmô talo stante, videtur quod de Dilherri opinione sit statuendum pag. 578. Tomô novo Dispp. Academ. Disp. XX. th. 9. in fine. Neque Pittaci (inquientis) rigor tantoperè accusandus est; ideò enim illum adhibebat, ut cives, in Lesbo Insula, (ubi est Mitylene) vino abundante, habitantes, tàm severa lege, à temulentia eò magis revocaret.

VI. ANIMA. Bernegg. d. l. Finalis caussa est non ex schola Bacchi, sed ex jure Canonico, ibi dicitur anima quia spiritus est in sic-

siccô habitare non potest. Glossator ibi addit: Hoc esse argumentum pro Normannis, Anglis, Polonis, ut possint fortiter bibere, ne scil. anima eorum habitet in siccô.

VII. PROCERITAS Harsdörffer d. l. Wir sind grosse und starcke Leute. etc die auch (dessentwegen) wol essen und trincken mögen.

VIII. IMITATIO. Ut à bove majori discit arare minor; sic etiam à majoribus, quos per generationes singulas interruptè imitati sumus, Ebrietatem in nos derivavimus & traduximus. Imitationis autem tantam vim esse, vide in præc. Accedit huc illud Ovid. lib. I. Fast. Quò plus sunt potæ, plus sitiuntur aquæ.

IV. ΑΛΗΘΕΙΑ. Joh. Owenus, Britannus, nostri seculi Martialis

in Germanam veritatem lusit. lib. 1. Epigr. 18.

Mersum ni nescio quo verum latitare profundô,
Democritus, nemo quod reperiret, ait.
Si latet in vino verum, ut proverbia dicunt.
Invenit verum Teuto, vel inveniet.

Sed quidquid nugetur ille, invenit sanè Bering. d. l. ita obviantem. Jupiter apud Lucianum, Junoni, mollitiem, & ebrietatem Bacchi, ubi objicienti, sic respondet, enarratis antè rebus præclarè ab ipsô gestis, maturè quis cogitet, qualis hic sobrius futurus erat, quando etiam ebrius hæc facit. Hæc eadem ego haud ineptè pro Germanis meis responderim, ebrietatem iis objicientibus.

tibus. Nam licet vitio huic nimio plus quàm satis erat, dediti sunt, interim tamen cuncta & divina & humana officia tàm seriò, tamque sedulò obeunt, ut nec religione, nec virtute, nec industriâ cuiquàm alienarum gentium cedant, imò omnes ferè superent: quemadmodum non minus doctè quàm verè disserit Dn. Limnæus de jur. publ. libr. 1. cap. 6. n. 43. 44. 45. & 46. ubi vide sis. Accedit heîc illud: Die Narren/ die truncken/ und Kinder reden die Warheit: Nam quod in animô sobrii, (inquit *Cicero de divin.*) illud est in lingvâ ebrii. Was den Ovvenum betrifft/ der die Teutschen so hönisch aufftichet: so begegnet ihm gar wacker Michael Majerus ad verum inventum, seu munera Germaniæ: ubi in frontispicio citat dictum locum Ovveni

vveni, & ſubjungit hanc reſponſionem:

Sis vates, fatuusve licet, verum Ovvene dicis
Invenit verum Teuto, *ſed absq; mero.*

Im übrigen gehöret hie auch her Joh. Doumannus in Vindiciis adversùs Juſtum Lipſium, pro Weſtphaliâ: pag. m. 45. &c. *Hic guſtulus erat, & ad ignem cum aurigis aliquot aut ſcrophipaſcis eadem illa potio ſæpius iteranda.* Sanè, niſi tu nolis, iteranda potio ſæpiùs, fatemur. Etiam ad ignem ſedent more veteri, & ſedent in pagis quidem aurigæ, &, ut appellas, ſcrophipaſci; haud Philoſophi, Stoici, Peripatetici, quos in ſuis quosque porticibus & Lyceis reperias. Sed quò tu iterata iſthac potione abeas ſatis ſcio. Haud ſemel hoc te ungve ſcabis.

Cra-

Crapulam exprobras hic & alibi sæpiùs Germanis. Verè quidem, bonæ parti eorum, fateor; sed non pariter verecundè & decenter. Eos tu, quoties libet, Cantharos, Saturos, pisces etiam, opinor quod liquore gaudeant, contumeliosè vocas. *O pisces, pisces*, inquis, *non hæc aqua in quâ vos natetis, & magis vobis faciat ille ab Citharone liquor, quàm ab Helicone.* Scilicet, quia maledicam & mordacem ac quavis proscriptione dignam Satyram tuam non pro opinione tuâ acceperunt patienter, nec decus suum & libertatem tuæ libidini sic satis inhonestè gratificari voluerunt, hinc jam ipsis nullus ad Heliconem patet aditus; haud ita est, mi homo. Nec quia de Cithæronis liquore bibunt Germani, de Heliconis fonte non hauriunt etiam quantum satis est ad tuen-

 dum

dum locum inter vos & cum vobis suum. Alibi modestior es, & verum amas: *Homines, inquis, etiam illa tellus alit ingenio doctrinaq; pares nobis; fide & virtute meliores. Experiris ipse, & magis experieris cottidiè, si omissa inanium specie de re judicabis, ex re ipsâ.* Sed de largiore invitatione Germanorum agedum quid sentis? Fulget in cœlo crater sidus. Quam ob causam putas?

Haud ob aurum Indicum, opinor, sed quod Creticum continebat, aut ambrosiam. Extra jocum, Lipsi, sunt in Germanis, viri virtute & doctrina præstantissimi, qui minimè delectantur quidem ingurgitatione cibi potusque nimia: & tamen interdum ubi res postulat, in aulis Regum & Principum, in legationibus obeundis aut audiendis, in tractandis hospitibus Principum suorum nomine

mine & juſſu (more jam per Ger-
maniam inveterato, etſi non un-
dequaque laudabili) haud paulò
pluſculum bibunt quàm ſatis ſit
fortè tibi & aliis, qui capita, ut
ajunt, non hominum, ſed pullo-
rum geſtant: neque propterea
minus officium ſuum ſtrenuè &
gnaviter faciunt: ſed & mentis
ſuæ ſunt benè compotes, & me-
moria valent, & eloqvuntur, quæ
volunt, disertè & ſvaviter: nec
dormiunt propterea in lucem
multam, ſed ſurgunt maturè, &
rectè valent: eo ſunt animorum
corporumque robore. Hi viri,
qui, ni juberentur, non facerent,
& cum jubentur facere, poſſunt,
tantum abeſt, ut Canthari & Sa-
turi contumelioſis verbis à te
vocari debeant, ut multis parti-
bus præferendi ſint infirmiori-
bus & debilioribus, qui, ut in
proverbio eſt, cum ſemel bibunt,
bis

bis ebrii sunt. Quod si non hos, sed asotos intelligis, jam hoc aliquid est; sed non debuisti ab iis solis totius calumniæ facere initium, nec fortissimam & nobilissimam gentem Germanicam & quosdam acolastos impudenter & contumeliosè universam traducere. Hoc hîc te ad iteratam potionem monere volui. Videamus nunc quæ seqvuntur. *Cum solenni*, ais, *elegantia ad singulos poctus porrectæ manus.* Nondum deposuisti irrisoris personã, quam induisti semel. Rides morem Saxonum, in manuum porrectione: nos tuum risum. Vetus admodum mos est, in societatibus & amicitiis dextras miscere. Scriptor tuus lib. 2. Annal. *Inter quæ, ait, ab rege Artabano legati venere, miserat amicitiam ac fœdus memoraturos, & cupere renovari dextras.* Et lib. 12. *Mos est regibus, quoties in* *so-*

societatem coëant, implicare dextras, &c. Item libr. 17. *Miserat civitas Lingonum, vetere instituto dona legionibus dextras hospitii insigne.* Et ex Tito Livio didicimus, Fidei sedem in dextris sacratam esse. Etiam Græcorum verbo in amicis diligendis μὴ παντὶ δεξίαν μ-βάλλειν jubemur. Hæc etsi non ignoras (quid enim nescis tu?) patere tamen obsecro me recensuisse, quæ aliis idicent, quàm sit mos hic vetus, quem nos Saxones inter cæteros orbis Christiani populos paulò tenariùs retinuimus. Nec movet nos quòd parum elegantem consvetudinem eam judices. Tibi ita videtur: ἄλλ' ὃ σὺ θαυμάζεις τοῦθ' ἑτέροισι γέλως. Heus tu. Simplices sumus, aperti, fidi: non aliud in lingvâ promptum, aliud pectore clausum habemus. Cui manum ultrò porrigimus. Huic

ex

ex animô benè volumus. Hunc nobis & animum relinque & morem. Tu tibi, si vis, habe inclinationes, incurvationes, capitis in humerum reflexiones, manuum osculum, tum pedum, quantumvis, strepitum: etiam genua salutandorum apprehende; & si quid aliud ridiculæ gesticulationis ab circulatoribus mutuari voles: haud mutuaverimus cum his omnibus manuum apprehensionem nostram fidei & gravitatis priscæ testem: quæ magnæ virtutis & auctoritatis, principes viros etiam hodiè per Germaniam, præ illis, quas dixi, inanitatibus, delectari scimus. Bibendum itaque est: M. Christophor. Stephani ita Epigr. V.

Quam quandam accepit, bibitanda terra, liquorem,
Arboribus bibitur terreus iste liquor;

Asso-

Assolet humentes aequos bibere aris auras,
Et bibit aequoreas Phoebus anhelus aquas.
Luna bibit Phoebum: tamen ó Gens invida, Amici,
Vos mihi, ne, vultis ponere rara, bibam?

Et quidni? Essen und Trincken hält den Leib zusammen Et hinc vivere poëtis est (inquit Georg. Erhard. in Symbol. ad petron. pag. m. 614.) genio voluptatibus, commessationibus *potationibus* assiduè vacare, & indulgere. Ut exemplis, Catulli, Cœlicii, Lucillii, Varronis, Anacreontis, & Amphidis, docet Raderus ad Martial. libr. 1. Epigr. 15. & libr. 2. Epigr. 43. adde Joan. Brodæum in Annotat. ad Antholog. libr. 1. Epigr. Palladæ εἰς πτωχοὺς, & Vincent. Obsopæum ibidem Anton. Parthenium, Pallad. Fuscum Mu-

Muretum, Achil. Statium ad Catul. Epigr. 5. Correſpondet his Owenus lib. 2. Epigr. 55.

Mors, (inquit Seneca,) eſt non eſſe, Polynice, contrà
Germanus mortem, non bibere, eſſe putat.

Adde, quod vox λαὸς, populus ſecundum *Paſorem pag.* 434. *Lexici*, deſcendat (ἀ λαύω, fruor: ſed non tâm, (ut ille applicat,) quòd nati ſimus ad ſocietatem, alterque alterius frui debeat. (Conſilio & auxilio) quam quòd ſecundum Horatium: Nos numerus ſumus fruges conſumere Nati, vel (2.) ut aliis à λᾶς, λαὸς lapis: Quod ſaxonibus convenit: ſunt hi enim calidi ſeu duri lapides, undè irrigandi & humectandi & ut molleſcant. &c. *Schuppius pag.* 35. *Orat.* Quos denique

nique feſtinô ſermone adhortabatur, ut cogitarent, inſtare *feſtum Martini, nec obliviſcerentur ſe Germanos eſſe, adeoq́ premeret veſtigia proavorum, & more Palatinô biberent*, ne gutta ſuper ſit. Nam ajebat, *& ipſe Seneca Severiſſimus ille vitiorum objurgata, ebrietati ſæpè ad vanitatum uſq́ induxit. Et hoc inſtar efficaciſſimi medicamenti eſſe*, credunt præſtantiſſimi *Æſculapii filii*. Alexander Magnus ille orientis domitor, nunquàm ad arma acceſſit, niſi benè evacuatis poculis. Narratur & priſci Catonis ſæpè merô calluiſſe virtus. Ecquem igitur pudebit, facere ea, quæ Seneca fecit, quæ Alexander M., quæ Cato, quos vitæ duces habuiſſe, non veniâ tantùm, ſed & laude dignum iudicarunt antiqui. Quæritis, ajebat, ô ſoſpites, cur hæc ipſa ore tam trepido dicam? Nondum ſatis bibi.

Aſt

Ast si diutiùs bibero vinum, tum loquetur mea lingva Latinum, & Latinum quidem optimum. &c. *Idem pag. 57. in orat. de præstant. Nihili*: Apud Lucianum anima Pythagoræ subindè mutatô domiciliô, per omnia virorum & mulierum, per omnia bipedum & quadrupedum corpora peregrinata fingitur. Tandem fatetur, se longe svaviùs vixisse, cùm fuerit rana, quàm cùm fuerit Rex. Non sine caussâ, ita me Germana fides amet. Nam rana in aquis vivens, si sitim sedavit, bibit nihil: Ast hoc privilegium homini ratione prædito, præsertim Germano, sæpè non contingere potest. Dicitur & quæritur hinc à sitientibus per Asteismum: Wer hat es besser als die Frösche? Resp. Niemand: Denn sie trincken wenn sie wollen. Ibidem pag. dictatâ 57. Carolus

V ad-

V. admonitus aliquando in castris, ut leges Germanis militibus de vitandâ ebrietate ferret: respondit, id perinde fore, ac si Hispanis imperaret, ut furarentur *nihil*. Confer Lansium in orat. contra Hisp. pag. 293. Idem Chytræum pag. 72. in Caroli Apop. Erxner lib. 3. c. 15. de Hirschberg. Jacob. Sebast. Laurenberg. in orbe Bacchante (orat.) lit. B. (Bacchus inducitur loqui:) certe te hominem (ut glorians) *Germanam*, vel maximè dedecebat, nescire hodie sacra mea peragi, quæ ex more popularium tuorum septimanis aliquot aut mensibus, strenuis ne potationibus anticipare debuisses & prævertere; condonabo tamen omnem hanc noxiam tibi, remittamque si ex templô ê lectô prosilueris, meque alacriter fueris subsecutus ad hilarissima ducturum concilia-

ciliabula. Biß hiehero von der Generation: Jtzt folget die Ratio oder modus: wie sie trincken? aus Hüten / Schuen / Pistolen / Pruntz-Kacheln / auff Knien sitzend / mit entblösten Häupte / auff der Gassen / untern Galgen / daß sie die Beine aus den Fenstern hängen lassen. etc. Drauff kömmt die Antiquitas: So aber albereit vorher angezogen. Wenn aber die Teutschen ingemein gerne sauffen: solches hat keine Zeit; weil sie es allezeit thun.

Nun folget die Materie / daraus ingemein eine Trunckenheit zu wege gebracht wird / welches denn geschehen kan / entweder von

Granis excoctis: Entweder Gersten / draus Bier wird. Vide Otton. Meland. in Jocoser. pag. 480. Dionysius cerevisiæ coctionem invenit, anno mundi 7366. Sebast. Schäff.

Hor-

HorDeô, aqVâ, LVpVLô CoqVitVr CereVIsIa, noMen StrVCtVM hoC, VIs CereIs qVoD saCrasVbsIt aqVa.

Plinius Nat. hiſt. lib. 13. c. 22. Heu! mirâ vitiorum ſolertiâ inventum eſt; quemadmodum aqua quoq; inebriaret. &c. Confer. Diſput. Doct. Taboris de jure Cereviſ. anno 1656. Argent. & Haggæum de Cereviſiâ &c. oder Rockenkörnern: daraus Brandtewein gemachet wird: Vide Piſtor. pag. 225. lib. 1. Conviv.

Exuſtô ſemine. vide Camerar. pag. 437. op. ſub. cent. 1. cap. 93. ex Alex. ab Alex. lib. 3. c. 11.

Opiô. Camer. d. l. ex Wierô de Præſtig. l. 3. c. 19. Buchan. lib. 7. aliisque.

Generosô vinô: ut notiſſimum. Comparatur etiam ebrietas ex amictu pellis Gulonis. Vi-

E de

de Olaum Magnum pag. 437. de pop. Sept.

Rosinen. Camer. d. l. pag. 437.

Apiastrô seu melle. Marchan. in Flandriâ ex Pliniô, Hadrianô juniô. Confer Mameranum in descriptione Itineris Caroli V. de oppidô Tünckelspiel.

Peru seu Tabaco. Camer. d. l. pag 438. & Laurenberg. in Acerrâ Phil. cent. 1. c. 93. p. 438.

*H*erbis aliis. Camer. d l. ex Petro Martyre de novo orbe dec. 1. l. 9.

Imbriacâ. Camer. d. l. ex Wieri l. 3. c. 17.

*A*rborum fructibus. Quadus ad Tabulam Geograph 48. Camer. pag. 437. d. l. Tabor. d. l. Barthius pag. 567. libr. 12. c. 32. Tomô 1. adverſ. Tacit. de Antiq. Germ. cap. 23. §. 1. Jul. Cæſ. lib. 4. c. 2. de bell. Gall.

In Islandiâ est Fons cerevisialis.

lis, vide Schultesium in Geogr. pag. 504. Quadum ad Tab. 66. Indicia Ebriositatis seyn grassationes nocturnæ: Da die Gassaten-Schwermer kurtzweilig Antipodes benahmet werden / bey Heidfeldio in Sphinge Philosophica. Item daß die Magnates zum Geschencke / Pocale verehren: Daß der Becher seinen Namen entweder vom Bache oder Baccho hat. Einem etwas schencken / für verehren. Trinckgeld es Honorarium. Es ist Maltz und Hopffen an ihm verlohren. More Palatino bibimus. &c. id est, Aulicò. Vide Daumii notas ad Palponistam Bernhardi Geystensis pag. 50. 51. de voce Palatinus.

Nun kömt endlich auch der Accessus, welchen die Teutschen durch ihre Exces im Sauffen davon bringen: davon sind alle Bücher vol / die von der Trunckenheit abmahnen.

Als Hondorffii Promptuarium &c. Adde hic Beringer. in Resp. jur. Item Johannem Agricol. pag. 42. 43. in Auslegung gemeiner Teutschen Sprichwörter Proverb. 79. **Zwey Mahlzeiten schlagen sich nicht.** Diß ist ein recht teutsch Ebriacks Sprichwort/ bey welchen Fressen und Sauffen keine Schand ist/ wie Cornelius Tac. von jenem schreibet. Denn wir Teutschen sagen / so jemand gessen hat / und kömmt zu uns so wir noch essen/ zwey essen schlagen sich nicht / zwo Mahlzeiten rauffen sich nicht / das ist/ er möge noch einmal mit essen/ als mit guten Freunden / und wiewol ich der Teutschen Fressen und Sauffen zur über Maß nicht loben kan/ so gefält mir doch wol/ daß sie weniger Schaden thun andern Leuten/ denn eben die/ so stets nüchtern seyn. Ein Teutscher schadet nie-

niemand denn ihm selbst / wenn er zuweilen ein Saumahl machet. Andere Nation Schaden ihnen selber und andern Leuten / deñ wer erfindet mehr Finantzen / mehr neuer Sünd / Land und Leute zubetriegen / denn eben die Stulräuber / die die am wenigsten essen / und ein Trüncklein Wein thun. So seynd auch unter den vollen Teutschen nicht so viel gräulicher unnatürlicher Sünd / als in andern Nationen / als Italien / Franckreich / Hispanien und andern mehr.

Biß hieher aus meinen miscellaneis Geographicis: Da ich alle Sachen mit dem Worte GEOGRAPHIA abgefasset: welche dermaleins / mit GOttes Hülffe / völlig zum Drucke können befördert werden; so ferne sie dem Leser angenehm seyn. Diese Sachen aber von der Trunckenheit habe ich domahlen schier in Eyle

aus unterschiedlichen Autoribus zusammen geraspelt / und alhier wiederholen und mit hersetzen wollen; weil uns vorher der Rübenzahl vorher auff die Sprünge gebracht hat. Ich habe auch viel Latein mit untergemischet / theils den Gelehrten zu gratificiren/theils ipsissima verba Autorum zu behalten. Wer von der Sache auch das Teutsche begehret / der wird es in folgenden nach der Länge hüpsch antreffen. Ich muß zwar gestehen / daß ich / nach angehobener disposition die Sache viel weitläufftiger und vermehrter hätte können heraus geben: Indeme es mir nicht weniger an Autoribus, als meinen Landesleuten an Humoribus gefählet: Aber es möchte das Werck zu weitläufftig und verdrießlich geworden seyn: zudeme habe ich auch in meiner Weiber Philosophi noch eines

und

57

und das andere mehr von gegenwertiger materie befindlich: dahin ich den geneigten Leser wil Anweisung gethan haben. Jtzt folget im vollem Curieur das Säuffer-Lob/ oder Encomiastes Ebrietatis, Lobsprecher/ der bey allen / allen unverständigen veracht der Trunckenheit / welcher klärlich und Augenscheinlich darthut und beweist; daß es nicht so ein schändlich Laster sey / wie Herr omnis davon plaudert/ sondern des man grossen Nutz davon habe und empfange. Lepo ritatis & Kurtzvveilitatis Gratia von Salerio Bugunta, in ebrietatisq; facultate Baccalaureando beschri eben und in Druck gegeben.

Ein Gelehrter der da Hasirt/
Und mit Schertzen die Leute
vexirt/
Jst ein böß/ denn weil er hat/
Die Kunst damit er eine That/

Die nicht geschehen/ und unglaublich/
Ja eine cloaca wie man spricht/
So zwey kan als ein Altar/
Daß einer schwür als were war/
So kan er leichtlich einen Mann/
Der nicht studiert und erfahrn/
Auff sein Willen und Meynunge ziern/
Und dann mit Lob in folio hasiern
Dagegen ein täuscher Mann/
Aus Noth muß sein Hasieren lahn/
Weil er die Instrument nicht hat/
Damit er eine faule Sach/
Bemänteln und bemahlen kan/
Welches auch seinen Nutzen thut han/
Dann er viel weniger Hasiert
Und andere Leute nicht agirt.

Dem

Dem Leser wes Stands/Wesens oder Würde er sey: wünschet der Autor nechst entbietunge seiner gutwilligen Dienste / Glückseelige gute Tage/ eine gute Stimme und Inclination zu trincken.

LIeber Lecker/ Leser wolt ich sagen/ mir ist unlängst verflossener Tage / als ich in Collegio majori majorum, lurconum seu bibonum, das ist / in der grossen Stuben der geübtesten Trincker war/ und mich unter andern auch mit Gläsern / Kannen/ Schlauchen/ Römern etc. weidlich exercirte und übete/ da ist mir über alle Hofnung und Zuversicht eine Scharteke encomium ebrietatis, oder

E 5 treff-

treffliches hohes Lob der Truncken-
heit intituliret / zu handen kom-
men / welches ein guter und fri-
scher Schlucker / welcher wol ex
bonis neigis trincket / und den-
noch von frischibus gerne wieder
anfänget/zusammen getragen/und
durch öffentlichen Druck allen nas-
sen Bauchbrüdern / zu Gefallen
ausfliegen lassen und publici juris
wie man saget/ gemachet. Welches
Büchlein oder Scharteke/als ichs
erstlich in die Hände bekommen/
den Titel und inscription durch-
gelesen / und daraus vermercket/
was des Authoris intent und
Meynung wehre / nemlich / daß er
die Trunckenheit loben wolte / bin
ich flugs so frölich und lustig wor-
den/ das nicht zusagen ist/ denn ich
offt gewünschet/ daß einer gratitu-
dinis ergo der Trunckenheit diesen
Dienst und Gefallen thun/und ihr
ihre Laudes singen möchte. Aber
da

da ich es gantz à capite ad calcem wie man saget / durchgelesen / bin ich gar zornig worden / daß der Author so ein hochlöblich Ding so kahl / so schal / und kalt beschrieben / die hohen treflichen uñ fast unaussprechlichen Nutzbarkeiten / die hinzu gethan werden gesolt und gekont hätten / entweder gar nichts angerühret / und wie der Hahn über die glüende Kohle überhüpffet / oder wo er ja darauff gekommen in transcursu, wie man saget / und wie die Hunde aus dem Nilo trincken / dieselben tractiret und berühret. Welches doch keines kan entschuldiget werden: Denn er solte vielmehr und lieber eine so hohe und wichtige Sache gar haben bleiben lassen / und einen andern / der ein Wispel oder etzliche mehr Verstands als er hätte / befohlen haben / als daß ers so superficialiter trucks / schmucks / Fucks / stucks /

oben hin wie man einen gründigten Kopff lauset / getractiret und beschrieben. Dann es heist ia und bleibet war / was man in Sprüchwort saget : Melius est tacere, quàm male respondere. Besser schweigen ist fürwar / denn übel respondieren zwar. Ja daß ichs nicht sage / daß er criminis læsæ majestatis schuldig / und sich an den Trunckenheit Majest freventlich vergriffen / und weil er ihr / ihre gebührende Titul und Ehre nicht gegeben / sie verachtet und geschmähet / denn es heisset : Qui aliquem frigide laudat acriter vituperat. Es ist schändlich kalt gelobet / als wol verachtet worden. Ja er hat auch Ursach gegeben / daß die Trunckenheit bey allen / so seine Scharteke gelesen / gehässig gemacht worden / in Massen sie gesehen / daß er so kahl und einfältig mit den Sachen umbgangen / und

ihr

ihr kein Färbichen anzustreichen/
oder ein Mäntelchen umbzuhän-
gen gewust / und dahero leichtlich
abnehmen und mercken kõnen / daß
ein fucus und Betrug dahinden ge-
west / und sie umbs Geld beschissen
und betrogen worden/welches auch
billich nicht hätte seyn sollen. Ob
nun wol die Gelahrten / so die Sa-
che ohne daß besser verstehen / mit
ihm zu frieden seyn / so habe ich
doch hinwieder von vielen / die so
viel Verstandes und Nachden-
ckens nicht haben / hören sagen / es
were Narren Werck / was in der
Scharteke geschrieben / sie könten
in ihr Gehirn und credo nicht
bringen/daß sie den geringsten Nutz
darinnen finden könten / daß Sa-
melsurium und Geschmier offter
durch lesen / als der König von
Navarra die heilige Biblia. Nun
ist aber dennoch bewust / daß man
viel Nutzbarkeiten von der Trun-

ckenheit hat / welche er / weil er obscure oder gar zu einfältig absque colore herfür gebracht annihiliret und zunichte gemacht. Ich hoffe nicht der Author werde einen Haß oder Zorn / Grollen oder Widerwillen wider mich schöpffen / daß ich ihm etwas auff die Wolle greiffe / die Warheit wil geredet seyn / ich versehe mich vielmehr gäntzlich zu ihm / er werde mich so bald die erste Kuhe stirbet / zum Würsten laden pro dignitate tractiren / und ein grande mercies pro correctione sagen / aber ich thue mich freundlich begratien / ich bin so ein Schmarotzer nicht / ich fresse lieber kalte Schweinebraten aus der hültzern Schüssel / als daß ich hungere. Damit aber dennoch daß ich wieder auffs vorige kom̃e / der günstige Achtbahre und Neunpahre Leser (ich darff die Titul nicht kauffen) sehn möchte / daß es

nicht

nicht so ein geringe Ding umb die Trunckẽheit sey/ wie es jener so gering macht/ und die præsbyteri quasi præ aliis tres bibere scil. cupientes, davon schreyen und schreiben: sondern daß einer unsaglichen grossen Nutz und ersprießlichen Genieß davon habe/ so habe ich mich darüber gemacht und die laudes, oder die Lobe der Trunckenheit klärlich deutlich/ und ohne Ruhm zuvermelden besser beschrieben/ zu Papier gebracht und den Drucker übergeben/ in Meynunge aller frischen Compagney damit zu verehren.

Bitte derowegen sie wollen dieses kurtzweilige Papier Geschenck/ von mir als ihren Zunfftbruder und ungenandten Freunde/ aus Kurtzweile geschrieben/ verlieb auf und annehmen/ zur Lust sich dessen gebrauchen/ und mich wider calumnianten Zungen Pfeile/ die ich

doch

doch sonsten so wenig als dem Thumthurm zu S. Moritz / wenn es zu Constantinopel donnert / achte / beschützen / als der ohne das wol / daß die Trunckenheit eine greuliche und abscheuliche Sünde sey / wisse. Wo ihr das thun werdet und ich vermercken werde / daß euch mit meiner geringen Arbeit gedienet / und ein Honorarium bekommen sol / wil ich noch etwas bessers euch zu Gefallen in den Druck fliegen lassen / als nemlich die Anatomiam der Knackwürste / von Zerlegung der Indianischen Hüner / secundum jus canonicum, von Natur und Eigenschafft der grossen Viehe-Mägde / die aus den Braunschweiger Lande / oder aus der alten Marckt kommen / und Märckische Plötzen heissen / Item, von exenteration des frischen Herings / und letzlichen von der stoltzen Armuth und Bettlers

Kranck-

Kranckheit auff euren Kopff. Hiemit valete & requiescite in pice, in pace wolte ich sagen. Gegeben in der Fantast-Nacht zu Piste im in etc.

Exordium.

ES sind viel Dinge in der Welt / welche / ob sie gleich hohes Lobes würdig / dennoch nit allein bey unverständigen ungejahrten Leuten: Sondern auch von hohen und verständigen / nicht allein gelobet / und gering geachtet: Sondern auch angefeindet / vernichtet / verachtet und verdammet werden. Und zwar daher / und dero Ursachen halben / weil sie entweder ihre Nutzbarkeiten nicht wissen / da es denn heist / Ignoti nulla cupido, oder da sie es jo wissen und verstehen / andern

nicht

nicht offenbahren wollen / sondern es allein vor sich behalten. Unter andern aber wird die Truncken-heit / ob sie gleich grösser Lobes würdig / nicht allein von etlichen kargen Filtshütern und Butterbratern / die keine Pfennige versauffen wollen : besonders auch von hohen Verstandes / wie sie ihnen träumen lassen / Personen / nicht allein nicht gelobet und wenig geachtet / sondern auch zum eussersten verachtet / vernichtet / verdammet / vor ein capitale scelus proclamiret / und mit Speck und Kohl / wie man sagt / so greulich und abscheulich abgemahlet / daß man auch den Fladen-Teuffel nicht heßlicher ab conterfeyen könte / wie denn aus etzlichen magniprecis Rhetoribus, daß ist / aus den Großsprechern / Redenern / Lügenerschen Histo-rien-Schreibern / Mährlein machen / den Poeten / inexpugnabili-bus

bus (als ein Peltz voll Leuse) inustis, zanckſüchtigen Philoſophis connubi ſanctifugis damnerè tricitegis monachis zuerſehen / welche alle in ihren Büchern/Schrifften/ Legenden oder Lügenern / einhellich die Trunckenheit verachten/ verdam̃en/ und wie ein Eſelſticker ausmachen: welchen denn auch weidlich helffen die Presbyteri, das iſt/ die venerabiles Langröckigen/ groſſe weite Lirippin tragende Pfaffen / welche Donnermäſſig auff den Cantzeln die Trunckenheit (welcher ſie doch groſſe Ehre thun/ und manch Seelbadt halten) ſchelten / ſie verdammen / und nicht in pacem ſondern in picem zubringen / ſich höchſtes Fleiſſes und Schweiſſes bemühen / ſchreiben groſſe Bücher und convolut, locos communes. &c. davon/ bringens zu Papier / laſſen Drucken / verkauffen. Summa ſummarum / ſie

sie machen es so greulich das nicht zu sagen ist. Aber wenn man die Sache beym Liechte besiehet / so bleibet dennoch die Trunckenheit und ist / ob sie es gleich mit Hand und Mund verneinen grosses Lob würdig / und zwar so würdig / daß ihr de jure alle Pfaffen / alle Studenten / Pennal und Deckentrager auch Medici, Juristen Poeten / Historienschreiber / und daß ich mit wenigen viele begreiffe / alle Menschen ihre laudes singen solte. Ob wol aber nicht ohne / daß sie etzliche Schaden mit sich bringe / welche doch gar wenig und gering seyn / so muß man sie darumb nicht gäntzlich verwerffen / denn wenn das folgen solte / wie es nicht folgen kan / so müste man alles / was in der breiten und weiten Welt ist / verdammen / non sequit, saget jener / man muß vielmehr die grosse Nutzbarkeiten den geringen Schaden

vor

vorziehen / denn es heisset : Sunt mala mixta bonis ; Gut und Böses ist in einander vermischet / wie Artzney in Hundsdreck / wer es wil daraus haben / der muß zusammen hinnehmen / und das Gute daraus klauben / oder wie der Poete saget :

Dos sunt uxoria lites
Sed propter mala, sunt non removenda mala.

Wegen einen kleinen Verdruß
Versäume nicht einen grossen Genieß.

Ja wenn das gelten solte / wie es nicht gelten kan / so muste man cum paleis grana ; das ist / das Korn mit dem Kaff und Spreu verwerffen. Weil nun dem also / so ist ja billich und recht / daß man die Trunckenheit lobe. Dann lobet man doch wol eine Blume ihrer Wirckung und Tugend halben / warumb auch nicht die Trunckenheit. Dann hat nicht der Orator

tor

tor zu Leipzig Matthæus Dresserus den Amaranthum oder Tausendschön in einer herrlichen Oration beschrieben: Hat nicht Musoteicht Poete in Pommern / Ludovicus Hollanius, daß ich von andern unzehligen nicht sagen mag / den Birckenbaum in einen schönen herrlichen carmine beschrieben / hat nicht Erasmus Roterodamus die Thorheit in einer zierlichen lieblichen und schönen Rede? Also daß ihm auch Momus selbst adjudiciren und gewonnen geben muß / beschrieben. Aber wer ist / so scheel oder blind / der nicht sehe / daß die davon erwehnete Authores geschrieben? der Trunckenheit das Wasser / wie man saget / nicht gleichen / es bedarff keiner Brillen / ein Kind möchte es wol sehen. Wollen demnach / die bey allen unverständigen Melancholischen Lirippipjen tragern / Eysengrimmen / die

all-

alzeit sehen / es möchte eine Milch davon sauer werden / verachtete Trunckenheit loben / nicht zwar der Ursachen halben / daß wir Oel ins Feuer giessen / Ergernisse / böse Exẽpel geben / den Lastern eine Fackel fürtragẽ / oder jemand darzu anreitzen wollẽ / sie thun es ohne das wol / wie Terentius saget: Omnes homines à virtute proclives ad vitia. Alle Menschen sind von Natur zum Bösen geneigt / wie auch jener saget / Homines deteriantur & tempora mutantur: Besondern dero Ursachen halben / wollen wir sie loben / das alle Schlucker beym Truncke Kurtzweilitatis gratia, etwas davon zu discuriren / und Schertzweise etwas schwatzen können. Kurweilen müssen seyn / Zechen müssen auch seyn / Recreationes und Ergetzligkeiten auch. Solte einer allezeit studieren / das ist unmöglich / & ultra posse nemo ob-

obligatur, wie die Suppen (denn Jus heist eine Suppe) Doctores schreiben: Oder/

Dasselbe nicht kan haben Bestand

Welches nicht hat Ruhe und Stillestand/

Quod caret alterna requie, durabile non est.

Dieweil ich aber davon rede / ist mein intent, Begehren und Meynung nicht/ daß ihr mir sollet zuhören / als wenn ihr in einen Concilio von streitigen Sachen und Secten disputiren/ oder in Schulen aus den Hackstro des Hugionis, de Quidditalibus, Entitalibus, accentualibus, de cœlo empyreo und was des Schottischen und Exalischen Narrenwercks mehr ist discuriren höret: Sondern ich begehre und bitte / ihr wollet mir so zuhören/ als ihr pfleget denen zuzuhören/ die etwan eine lustige Comedien

medien agiren / oder andere Grillen / Tauben und andere visierliche Schwencke zu Marckte bringen / oder höret mir so zu / wie Demosthenes mit Lust einem Wassertragenden Weiblein / etzliche lustige Possen und Mährlein / einem andern Weibe erzehlende zugehöret. Die Sache davon wir reden wollẽ ist kurtzweilig / darumb wil sie Zuhörer haben / denn es pflegt sonsten so zu kommen / und sich zuzutragen / daß / wie die Zuhörer seyn / also auch der Pfarrer ist / wie jener Böhmischer Pfarr / der zuvor ein Hencker war gewesen / gesagt / so Baur / so Pfarrherr. Lasset uns derwegen ein Stündlein in folio Hasieren / höret mir nur fleissig zu / es sol euch nicht gereuen: Folget nach dem Præcepto, welches also laudet: Linque severa, lasset Rahtsherrn ernsthafftig seyn / linque quærere, was Morgen gescheh / thut dir nicht weh. Damit

 wir

wir aber etwas gewisses tractiren/ und nicht aus einen ins ander fallen/ oder wie man sagt / das hunderte ins tausende werffen müssen/ so wollen wir uns etwas gewisses/ davon wir sagen wollen fürnehmen / damit wann ihr zu Hause kommet und gefraget werdet / wie viel Stücke hat er (ich meyne nicht Stücke Fleisch / daß ihr nicht möget Schamroth/und wie einen dem in die Hand hofieret/ S.R. oder ein Pfeiffer der den Reyen nicht weiß anzufangen/stehen möget/darumb sage ich / wollen wir etwas gewisses vor uns nehmen/und zwar darumb/ daß ihr unglåubisch seyd/ manus vestræ occultæ sunt, und lieber einen Sperling in der Hand/ als einen Alldecker upm Dacke/ oder Schurenvake hebbet / dat ys gaud Düdisch und nich Wennisch. Und erstlichen zwar / wollen wir kürtzlich mit starcken und gewissen

Grün-

Gründen / wie ein neu hänffen Strick / und Argumenten / wie ein Baufällig Hauß / darthun und beweisen / daß es nicht so ein schändlich schädlich Ding sey / umb die Trunckenheit / wie etzliche / die sich Hünermilch getruncken / Graßwachsen hören / und Fucks Eyer gessen haben / düncken lassen / und dennoch keinen Löffel darzu zu waschen wissen / mit Herr omnis der da ist bestia loquens, davon schwatzen und plaudern. Darnach und zum andern / wollen wir auch mit Hülffe Bacchi des Weingotts und der grossen Göttinnen Cereris kürtzlich / aber deutlich / was unglaubigen / unsaglichen / grossen Nutz der Trunckenheit mit sich bringe / und über die / so ihr dienen / fruchtbarlich ausgiesse / sagen / und denn auch nach löblichen / alten wolhergebrachten / und bißhero behaltenen Brauchs der Redner / alle

meine Leser/ Zuhörer/ (in Schertz zu verstehen) zur Trunckenheit auf-
muntern/ aufffrischen/ incitiren und invitiren/ damit sie des gros-
sen Nutzes theilhafftig zu werden/ begehren/ und dero Ursachen hal-
ben/ der Trunckenheit/ fleissig ob-liegen mögen. Denn dero Ursa-
chen halben/ lobet man ein Ding/ daß die Zuhörer dessen Nutzbarkei-
ten hören/ belieben und begehren mügen. Daß derowegen gut und glückselig möge seyn / wollen wir den rechten Haupthandel angehen/ und zur Sachen schreiten/ bittend/ wollet alle still und fleissig mit Lust zuhören/ und nicht ehe davon Ju-
diciren / biß ihr es gantz gehöret zum Ende. Daß dasselbige waar sey/ was jener sagt: stultorum ple-
na sunt omnia, Narren sind keine Wildbrädt/ man hat sie allezeit/ und lernen uns an allen Orden/ die Encrabitæ mit ihren Exem-

peln / welche so stockblind / und in ihren Irrthumb versoffen gewesen / daß sie auch gegläubet / ja öffentlich bekandt und erstreiten haben wollen / daß / wenn einer Wein trincke / ob er gleich davon nicht truncken werde / dennoch eine schreckliche grosse Sünde thäte : Ja es seyn wol etliche gewesen (welches fast greulichen und abscheulichen zu melden) zur Zeit des Keysers commodi anno 156. Severiani von einem Severo genandt / welche geschwermet und fürgegeben / daß der Teuffel in Gestalt der Schlangen mit der Erden gebuhlet / daraus der Wein gebohren und geworden. Es ist fast unglaublich zu sagen / und möchte vielen als eine dicke / feiste / grosse und grobe liebe Lügenanstücken / aber daß es war sey / bezeuget der allerheiligste / allerhochwürdigste Papst Gelasius in seinem Decret, hätte fast Dre-

ckerbuch gesagt/ am 3. Capit. allhie möchte man billich aufschreyen/ juxta illud Prophetæ: Erhebe deine Stimme wie eine Posaune: O tempora ô mores, ô temporum morumque perversores. Wo hinaus Herr Pfarrherr von Laubingen/ ihr habt eure Sinne nicht alle beysammen/ was wollet ihr uns für eine Ketzerey anfangen? Aber es ist nicht nöthig/ daß man sich mit dem Narrenwercke verwirren wolte/ denn dieser Irrthum mit ihnen schon lange und bey ihren Lebezeiten refutiret wiederleget und schlaffen die Autithores schon in pice, oho in pace, wolte ich sagen. Denn wer wolte glauben/ daß der heilige Vater (ich sage Vater/ denn sie haben auch Kinder/ solten sie auch auff der Bancke oder hinter den Thor/ auff der Erden gemacht seyn/) der Papst/ welcher ist ein Haupt der Kirchen/ die

Car-

Cardinales oder seine Cardn iales/ beiß die Schaafff / Münche / quorum stomachi sunt amphora bachi, so zu der Zeit gelebet / es ihnen solte geschencket haben. Es ist vielmehr gläublich / daß sie sich ihnen mehr wieder gesetzet haben / als wenn sie den fürnehmsten Articul Christliches Glaubens in Zweiffel gezogen und darwieder gelehret. Solten sie darzu stille haben geschwiegen / solten sie es ihnen geschencket haben: Es stund ihn der Prophet Esaias im Wege / welcher ihn gebothen / sie solten keine stumme Hunde seyn / sie solten die Ketzer widerlegen. Darzu betrachteten sie ihren eigenen Nutzen / denn weñ sie ihnen das concediret / das Wein trincken Sünde were / was solten die fratres (quorum vivere est bibere) denn getruncken haben? Bier: Aber Wein gehet besser ein / ist annmuthiger und lieblicher. Und letzlich haben sie auch

dahin müssen trachten / daß nicht Spaltungen und Rottungen in der Kirchen entstehen möchten / welches geschehen were / wenn sie ihnen diesen Irrthumb hätten nachgegeben. Wie es denn gemeiniglich hergehet / daß aus einem kleinen Schädichen / ein grosser Schade / als einem Füncklein ein grosses Feur / zu werden pfleget / seyn also die armen Teuffel refutiret worden. Und zwar / wenn wir es sonsten nicht beweisen könten / daß ihr Geschmeiß / wie es denn für ihm selbst Null und nichtig gewesen / refutiret und nicht geachtet worden / so hätten wir es dabey abzunehmen daß unsere Vor-Eltern die Edlen alten Germani Alemanni, oder Teutschen / welche zu allen Zeiten ehrliebende Leute / frische Krieger und starcke Helden gewest / sich aller Tugend und Erbarkeit beflissen / wie ihnen das alle Historici

Zeug-

Zeugniß geben / und dennoch kei-
nen Wein / vom Bier wollen wir
nicht sagen / geschonet / sondern /
wie zum Kriege / also auch in Ze-
chen gebrauchen lassen / weidlich /
wie Tempel Herrn gesoffen / daß sie
auch offt so lustig geworden / daß sie
bey nahe / Stůel und Bäncke tan-
tzen gemacht / welches sie fürwar
(wenn ich jo bey meiner Mutter
Taschen schweren sol) nicht gethan
hätten / wenn voll und wol sauffen
Sůnde oder Schande were. Man
lese den alten Historienschreiben
Tacitum, so wird man mit voller
Hand (wie man sagt) befinden /
wie sie die Laster gehasset / wie er-
bar / Tugend und Sittiglich sie sich
zuverhalten gewust : Wer wolte
nun nicht in ihre Fußstapffen tre-
ten / und ihren löblichen Exempel
nachfolgen : Es sol ja billich ob-
serviret / und in Acht genommen
werden / was der heilige Kirchen-

 lehrer

lehrer Augustinus saget: Bonorum virorum actio, nostra debet esse instructio. Das ist in unser Muttersprache/ also und so viel geredet ist. Als nach guten und frommen Leuten/ sollen wir uns reguliren/ richten/ ein Exempel von ihnen nehmen/ und ihren löblichen Thaten nachzufolgen/ uns höhestes und höchstes Fleisses und Schweisses bemühen. Wer wolte nun so unverschämet seyn/ der es einen verargen/ und für übel auslegen wolte. Wenn unser einer oder der ander den andern nachfolgete/ und in gradu excellentien Trincker were/ oder zu werden sich unterstunde und bemühete. Aber es ist zu beklagen/ und mit heissen Steinen zu beweinen/ daß dennoch so viel Teutsche nicht würdig/ daß sie Teutsche heissen/ oder genennet werden sollen/ ihren löblichen manhafftigen/ und lang gestorbenen

Vor-

Vorfahren/welchen/wenn sie noch lebten/ sie nicht würdig matulam zu porrigiren oder das Handwasser zu bieten / zu Schimpff und Hohn die Trunckenheit / an ihm selbst schelten/ verdammen/ja auch alle/ so unter das Regiment derselben/ sich schreiben lassen und gegeben ausruffen/ schelten und schmähen. Es were jo genung / meyne ich/ daß die Italiäner/ welche doch wie Plinius schreibet / vor Zeiten Türcken gewesen/ und die Thiere auch Wein zu trincken gezwungen/ ihre Mund von uns Teutschen haben / und uns verschwampen Giulones, Glutones und lucrones schelten / wie denn bewust ist denselbigen/ so entweder darinnen gewesen/ oder sonst mit ihnen umbgangen/wie ich selbst von einen Italo gehört / welcher sich mit einen Teutschen gescholten/und in Wort gegeben / welcher den Teutschen/

sage ich/ also ausgemacht/ wie ein Kesselflicker/ daß auch kein Hund von ihm ein stücke Brodt nehmen wolte/ quamvis nihil præter ebrietatem illi objicere posset. Wie auch jener Narr Johannes Bonifacius in tract. de furt. l. anima. Lucri num. 135. & sequ. uns zu Schimpff ein Verslein gemacht/ welches also lautet:

Germani quosvis possunt tolerare labores.
O utinam possent, si tolerare sitim.

Aber laß sie immer hin plaudern/ wann sie uns sonsten nur nichts wissen vorzuwerffen/ wir begehren es nicht so zu machen/ daß es ihnen wolgefalle/ und wissen ohne das wol/ das nichts so erbahr/ fein/ so schon etwas gewesen/ das nit Herr omnis hätte angefeindet und angebellet/

bellet / wie wir dessen Exempel an den aller vortrefflichsten Männern welche die Momus Pfeil / und calumnianten Schösse aushalten müssen / genug haben / denn wie Petrarcha schreibet: Cani lectum sternere malus labor. Mögen derowegen unsere calumnianten / welche doch Asini in corio, das ist / Esel in der Haut / uns hernacher zu frieden lassen / und sich ein bessers bedencken / und nicht auff uns so schelten / und zwar wenn sie den Sachen ein wenig nachdächten / könten sie leichtlich ermessen / aus was grossen beweglichen Ursachen sie es gethan / und das fromme Teutsche Blut noch thut / und würden ihre Schandmahl / darüber nicht zureissen / aber sie haben so viel Gehirne nicht / sie seyn so dumm und unwitzig / daß sie vorn nicht wissen / ob sie hinden leben / ja sie geben ein Ohr darumb / und das an-

dere den Branger / daß sie es wüsten / ich mag es den Jecken sagen / wiewol sie es umb uns nicht verdienet / und wir es zu thun schuldig seyn. Die Teutschen seynd allezeit treuhertzige / standhafftige Leute gewesen / wie uns dann / das alle Frantzosen / Welschen / Engeländer / Spanier / Dänen / Schweden / Ungern / Pohlen / gern und ungebeten Zeugniß geben / und derowegen Freundschafft / correspondentz und Einigkeit unter einander gehalten / offt zusammen gekommen / und ohne welche es nicht abgehen kan / aus Liebe einer dem andern einen Rausch zugebracht hat / lustig gewesen / und die Hunde / welche vier Schue bedürffen / sorgen lassen / und mit ein ander gesungen:

Wolauff ihr Brüder alzumal /
Quos sitis vexat arida,

Ihr-

Ihr habt ein einen Wirth / ist liberal.
Qui vina habet optima
Sein Wein vermischt er nicht mit Safft/
è puteô quod sumitur,
Ein jedes bleibt in seiner Krafft/
è botris ut exprimitur.
Drumb trinckt nur alle frey herumb /
Nam hoc vinum est optimum.
Wir wollen alle lustig seyn/
Ad noctis usque terminum.
Wer schnarcken/ greinen/ und pochen wil/
Ut canes decet rabidos
Der mag wol bleiben aus dem Spiel/
Ad porcos eat sordidos.

Ja / daß ich unter mit druckenem Fusse / stillschweigend vorbey gehe / daß/ weil sie so concorditer und einträchtig gelebet / darüber ge

gewachsen/zugenommen/und reich geworden/ juxta illud, concordia res parvæ crescunt, durch Einträchtigkeit werden kleine Dinge groß / und es derowegen wol vermocht und thun können. Die armen Tropffen / die uns Teutschen das Sauffen / und den Engelländern ihr Fressen vorwerffen / nehmen auch wol zweene alte Pfennige/ oder thätens wol gar umbsonst/ frissen und söffen alle Tage mit/ wenn sie es nur hätten / und in ihren Ländern so wolfeil / und umb ein geringes / als GOtt Lob in Teutschland haben könten / es ist bey ihnen zu theuer / sie können es nicht thun / wie man denn weiß/ daß man in Italia / Franckreich/ offt für eine Mahlzeit einen Ducaten geben muß / ob man gleich mit Suppen/ welche machen Schnuppen/ nihil est, Defect und Mangelkern abgespeiset ist: Dagegen

man

man kaum in Teutschland einen Ortsthaler vor eine Mahlzeit gibt/ und dennoch pro dignitate mit Wein und Bier tractiret wird / vor der Welschen ihre Kräuter/ ihren Sallat/ und was des Narrenwercks mehr ist/ bonos mores, das ist/gute feiste/Braunschweigische Bratwürste/ Bregenwürste/ Schlackwürste / Blutwürste / Schweißwürste / gute Schincken/ darauff schmeckt das Trincken/gut fett Rindfleisch / Schweinfleisch/ gute Fische / auffm Tische / Wildprädt / und Gevögel genug hat / welches ein wenig besser den Bauch füllet/ als ihre Speisen/ so Kraut vor/ und nach / mit Kraut überzogen/ und Summa Summarum/ eitel Kraut seyn. Die Teutschen lassen Pferde und Kühe Kraut und Gras fressen / Fleisch das machet Fleisch / und gibt dem Leibe mehr Krafft/als die dünnscheissen/

ma-

machende Kräuter: Fleisch das machet excellente, dicke/ feiste/ starcke Hälse / deren sechs einen neugebauten Galgen niederziehen.

Sehet derowegen/ daß/wenn sie es gerne auch uns wolten nachthun/ daß sie nicht künnen/ sie müssen wol mässig seyn / welches doch für keine Tugend zu achten / denn wie Aristoteles in Ethicis ad Nicom. filium saget / nulla virtus est coacta, vel qui coactè agit, non agit ex virtutis habitu, wer etwas gezwungen und aus Noth thut/ das ist für keine Tugend zu schelten? was wollen die armen Leidfröste/ Hungerleider / Knipstricke/ hager/ mager/ Heringsnasen und Grasscheisser machen? sie mögen sich für uns Teutschen nur verkriechen.

Alhier muß ich auch gedencken/ was sich auff eine Zeit zu Athen mit Platoni und dem Diogeni zugetra-

getragen / denn diese Historien / kan man auch fein auff Welsch Hurenvogel und Hungerleider / welche uns unser Sauffen vorwerffen / ziehen / und ihnen wie eine Kuhe Feigen für die Nase legen. Der arme Diogenes, welcher in einem alten Weinfaß seine Wohnung hatte / war auff eine Zeit zu Marckte gewesen / und einen hauffen herrlicher und schöner Fische gekaufft / in Meynunge / ihm einmal einen guten Abend und verdorbenes Stündlein dabey zu machen / diesem begegnet der Philosophus Plato auff der Gassen / und wie er gesehen / daß er so viel schöner und theurer Fische gekaufft / fieng er an und schalt den guten Diogenem für einem Verschwender / Verprasser und Vielfraß / als der wol zwey oder dreymal für solches Geld hätte Fische käuffen / und am dritten Theil genug hätte haben

ben

ben können. Aber Diogenes begegnete ihm recht/ denn er wuste wol/ daß Plato nicht schlim beyschlug/wenn er drey Carnöffel und zwey böse Sieben hätte/ und daß/ wenn ers nur vergebens oder umb ein geringes haben möchte/ Genio indulgirete und sich doch wie Curius stellete/ antwortet derowegen/ ey lieber Plato, halte doch etwas innen/ und höre/ wie ich zu diesen Fischen gekommen bin / sie seyn nicht theuer / sie kosten nur einen Schilling/ da Plato diesen guten Kauff hörete/ fraget er / wo er die Fische geholet oder gekauffet / da sprach Diogenes, nun höre ich/lieber Plato, daß du mehr aus Geitz/ als aus Tugend mässig lebest/ weñ du es umbsonst / oder umb ein geringes haben köntest / du lebtest immer Bacchanalia mit/ und stellest dich/ wie Curius, aber es gehet dir recht/ wenn du gebest was da klin-

klinget/ so hättest du / was dar singet/ sonsten heist es / Nullus emptor difficilis, bonum edit obsonium, Küpffern Geld/ küpffern Seelmessen/ muste also Plato kahl und schal abziehen / und konte an Diogeni nichts gewinnen oder rohes fressen.

Betrachtet nun meine lieben Zuhörer oder Leser / ob nicht alle dieselben / so uns dero Ursachen halben schmähen / dem Platoni gleich zu schätzen seyn. Aber warumb gehen wir so weit / warumb bleiben wir nicht in unser gemachten Bahne : Bißhero habe ich dargethan und bewiesen / daß das woll- und Vollsauffen der Teutschen / aus Liebe / Freundschafft/ Einigkeit / Reichthumb und andern Tugenden hergeflossen und verursachet worden. Nun wil ich fortfahren/ und anzeigen / daß es ihnen wie nützlich/ also auch nöthig

ge-

gewesen / und dasselbe gar kürtzlichen / und mit dreyen Worten / wie man saget : und anfänglichen / wem ist nicht bewust / was grosse gefährliche Kriege / sie nicht allein wider ihre einheimische Feinde / und rebellische Nachbaren / und Untersassen / so sich ihnen wider gesetzet / sondern auch wider die Römer / welches doch domaln Herrn des weiten und breiten Erdkreisses wahren / geführet / wie dasselbe aus des Caji Julii Cæsaris Büchern / als de bello Helvesico, Germanico, Callico, &c. zu ersehen / wo zu ihnen das nöthig gewesen / wie ein jeglicher leichtlich ermessen kan / daß sie sich aller Dapfferkeit und Mannheit beflissen / ihren Soldaten ein Hertz einredeten / und wie sie bestehen könten / auffmunderten / damit sie nicht unterdruckt und verzagt gemacht würden. Unter andern aber / weil sie gewust / daß

daß die Trunckenheit vielen und grossen Vorschub darzu thäte / so haben sie ihren Soldaten / die kein Hertz gehabt / ein Hertz sauffen / den andern aber mit einem Rausche confirmiren hitziger machen lassen/ und also zu reden/ sie hiemit wie die Medici für zukünfftige Kranckheiten und Fälle etwas verordnen præserviren müssen/ damit sie nicht für den Mußqueten / so bleyerne und unverdauliche Muscaten ausspeyen / oder von den glänzenden Spiessen und Harnischen erschrecken/ das Hertz in die Hosen fallen lassen und die Feinde hinder ihnen herjagen möchten. Uñ das ist die rechte Ursache / welche das löbliche/ uhralte / wolgebrachte/ und biß herbehaltene woll und vollsauffen / bey dem Teutschen Adelichen Blute so gemein gemacht. Es möchte aber ein Naseweiser / welcher am Drecke sehen

wil/ ob die Kuhe das Kalb gefressen/ sagen/ daß die Trunckenheit einen Soldaten schädlich als zuträglich / mehr unnützlich als nützlich/ mehr schändlich als rühmlich sey.

Denselbigen aber möchte ich wol fragen / und von ihm lernen/ daß / weil ein Soldate und Krieger / der etwas angreiffen solle/ Krafft und Stärcke haben müste/ woher er dieselben nehmen/ oder sie ihme kommen solte. Ob sie kommen solte von dem Gethön der Paucken / von dem Gerüssel der Harnisch/ oder von dem Hall und Schalle der Trometen? Aber/ venter caret auribus, der Bauch hat keine Ohren. So kan er ja auch nicht/ wie ich nach meiner Einfalt gläube/ von der Lufft und Winde/ wie das Thierlein Chameleon, leben. Wie wird ers denn immermehr machen? Fürwar/ er muß

denn

denn diese beyde halten Leib und Seele zusammen / ein gut Fundament (Te quo Fabius) von Speise legen / und darnach eine gute position darauff sauffen / daß er den Hindern salva laurentia mit einem Finger zustopffen / und zuhalten müsse / wo er anders vom Winde / wie Phletas Cous welcher Bley / damit er feste stehen / und vom Winde nicht umbgeworffen würde / nicht wil in den Dreck geturnieret und gestossen seyn / und denn mit Schimpff hören : Hic jacet in Drecko, qui modo miles erat. Dahero dann die verharten Gelahrten die Speise stabilimentã corporis nennen Und zwar nicht unrecht / denn gleich wie ein Gebäude ohne Unterstützen nicht stehen / sondern in nihilum curruiren muß / also auch ist es beschaffen mit dem Gebäude des menschlichen Cörpers / dann wann derselbe diese

Stützen und Pfähle/ die ihn erhalten und tragen/ nicht hat/ muß er in die Rüsse/ und zu Grunde gehen/ wo einer ist / der diesen meinen Worten / als ungläubigen / nicht Beyfall geben kan / der komme her/ esse einen Tag / zwey oder drey Nullum oder gebacken pusillum, ergreiffe was an / verwechsele mit einem die Fäuste / was gilts / ich darff unser Magd Ehre verwetten/ er sol erfahren/ dann daß er schwächer sey/ als ein ander/ der eine gute position gesoffen/ und gefressen/ und die Galle verhitzet.

Wir lesen / und haben glaubwürdigen Bericht / daß unsere abgesagte Erbfeinde / die Türcken/ wenn sie sich balgen / eine Schlacht angehen / oder eine Festunge zu stürmen lauffen wollen / erstlichen ein Kraut unsaglicher / und unglaublicher Stärcke und Maslau genandt wird/ essen sollen/ von welchen

chen sie so truncken / Hitzig / Kühn und Keck werden / daß sie alles mit Helden Muth / wie die jungen reissenden Löwen / und Leoparden angreiffen / niderschlagen / zu Boden rennen / und zunichte machen. Laß mir daß eine herrliche Wirckunge / und Nutz der Trunckenheit seyn. Damit aber einer nicht meynen möchte / daß ich unter die Tauben schiese / und sagen möchte / es were ie besser / daß die Türcken / die schöne Malvasiere / Alacanten / oder Ungerische Weine / welche eben dieselbe Krafft und Wirckunge haben / und daneben anmuthlicher / gesunder / und lieblicher seyn / als eben diß herbe bittere Kraut trincken / und zu sich nehmen. So ist zu wissen / daß ihnen in den Alcoran, welches bey ihnen / wie bey uns die Bibel gehalten / und geachtet wird / der Wein / und aller starcke Getränck e verboten sey / vielleicht /

wegen der Lehre / der Encratiten / deren droben gedacht ist. Und das sey also bißhero / von den Teutschen gesagt / welcher löblicher Fußstapffen / wir billig / so viel müglich / nachfolgen sollen. Nun könten wir auch / wenn wir der Zeit nicht schoneten / klärlichen darthun / und beweisen / daß niemal ein Volck unter der Sonne und auff dem weiten und breiten Erdkreyß gewesen / welches nicht weidlichen / und wol gesoffen / wie dessen im Athenæo von den Griechen. Im Plinio von den Italiänern / und sonsten glaubwürdig Bericht und Nachrichtunge. Aber warumb wir es itzo nicht thun wollen / ist die Vortreffligkeit und præstantz der alten Teutschen / welcher ein Exempel bey uns so viel gelten thut / als anderer zehen / wir folgen nach denselben Philosophum, welcher / als er seinen Zuhörern sein Buch lase / es lange

machte / und darüber / von ihnen ausgenommen Platone verlassen würde gesaget: Unus Plato mihi instat omnium est, das eine Plato gilt mir so viel / als die andern alle / und also genugsam mit dem löblichen Exempel / der löblichen Teutschen bewiesen und dargethan / daß die Trunckenheit und Vollsauffen / aus herzlichen Tugenden sich erspinne / und ihren Ursprung habe / und derowegen nicht so ein groß und grob schädlich und schändlich Laster sey / wie der gemeine Mann Herr Omnis zu Latein genandt / davon gröblichen / und mit grossen Unverstande urtheilet und judiciret.

Nun wollen wir (quod benè vortat) weiter gehen / und ein ander Faß unsers Arbeits und Vorhabens / daß ich also sagen mag / releviren / anzapffen / und aus demselbigen die vielfältigen der Trun

ckenheit/ Nutzbarkeiten / herausser langen/ heben/ und euch vortragen. Damit aber das desto füglicher müge geschehen / wil ich euch von der Göttinnen Potina wegen vermahnet haben / vor meine Wenigkeit aber / gantz fleissig gebeten haben / wollet mir / wie ihr bißhero gethan/ geneigt / Ohren und Gemüther verleyhen Greiffe ich nun den rechten Haupthandel an / wie die Kuhe beym Schwantze. Daß wir arme Menschen/ damit ich also möge wiederumb anfangen / so gebrechlich/ schwach/ und unkräfftig seyn / daß man nichts gebrechlichers / schwächers oder unkräfftigers erdencken könne / und derowegen viele Mittel gebrauchen müssen/ damit wir uns noch etwas auffhalten / ist kund / und leider GOtt gar zu offenbahr. Denn was ist wol an einem Menschen/ ist er nicht also zu reden / ein kurtzer

Be-

Begriff und Spiegel / darinnen man alle Gebrechlichkeiten / und Unvermüglichkeiten sehen kan? Dahero dann jener Philosophus nicht unrecht gesaget / daß der Mensch einem zerbrochenen Stunden-Glase gleich were / da man täglich an zu flicken hätte / und es dennoch keinmal könte wieder zu rechte bringen: Ja kürtzlichen davon zu reden / Homo nil nisi bulla da ist / eine rechte Wasserblase / welche leichtlich und bald wird / leichtlich und bald auch wiederumb vergehet. Und diese Elendigkeit des Menschen Lebens / hat auch Silenus, wie dessen Cicero 1. Thusc. gedencket / verstanden / dahero er auch als er gefangen / für den Midam gebracht / und hernach wieder loß gelassen ward / non nasci homini longè optimum proximum autem ei quam primum mori. das ist / einem Menschen were nicht

besser/ als daß er nie gebohren/ oder da er ja gebohren were/ daß er bald wiederumb stürbe/ gesaget. Was ist wol gantzes/ Gutes oder nicht verderbtes an einem Menschen? wenn wir ihn rund umb und umb/ und durchaus besehen und besuchen/ so befinden wir häuffig/ und mit voller Hand/ daß er eitel schwaches/ja die Schwachheit und Gebrechligkeit selbst sey und gar oder ja nicht lange leben könte/ weñ nicht die Natur/ etzliche Mittel/ dadurch er/ wie ein baufällige Losierunge/ oder wie ein gebrochenes Stundenglaß/ geflicket/ gestürtzet und erhalten werden könte/ erfunden und ihnen geschenckt hätte.

Dieselbigen Mittel aber sein viel und mancherley/ja fast unzehlige/als köstliche Oliteten? Kräfftige Wässere/heilsame Salben/herrliche Kräuter aus welcher allerhand Malagmata gedistiliret/Edele

le Gesteine/ werme Bäder/ schöne Gewürtze/gute Baum Früchte/gesunde allerhand Thier und Vogel/ und unzehlige Creaturen / welche alhier nicht können noch wollen erzehlet werden / welcher dennoch / das mancher Baur im Hartz nicht gläubet/ noch eines/ gleicher / oder grösser / Efficarz Wirckunge und Krafft / nemlich / die Trunckenheit wird hinzu gethan und angezehlt. Denn eben dieselbe / ob die gleich nicht so hoch beruffen / und von iederman gelobet/ helffet dennoch auch das gebrechliche Gefäß/ den Menschen flicken / stützen und erhalten. Und dasselbe auff diese weisse/ wenn sie gleich/wie ein innerlich Badt / den Leib inwendig saubert / die Vasa & Instrumenta Concoctionis, gereiniget/ die verstoffeten Löcher erweitert / die Gedärme gespület/und von abken ein gedorten Unflat liberiret

und befreyet / und letzlich Vomitum Kotzen oder erbrechen causiret und wircket / durch welchen alles dasselbige / was sonsten einem Menschen sein Lebetage im Ingeweide bleibe / und verhardet würde / es were den Sache / daß man einen Schorsteinfeger hinein schickte / herauß treibet / und Ellenlang herauß geusset. Da heisset Noten gesungen / das heisset ein Wort geredet / zwey Ellenlang / etc. Mann hält viele / wie dann wegen vieler / darauß erspriessender Nutzbarkeiten billich / von dem eusserlichen Bade / aber vielmehr ist zu halten von diessen innerlichen Bade / Ob wohl aber (daß ich das primo hinzuthue / damit man sehe / das ich auffrichtig / wie ein Fiedelboge / mit der Sache umbgehe / und im geringsten nicht Sophistisire, oder dem Leser in Glaucoma oder blauen Dunst für Augen mache) viel

Nutz-

Nutzbarkeiten des eusserlichen Badens seyn / als daß es reinige und saubere die Matt-und Müdigkeit / lindere eine Lust zu schlaffen / und einen Appetit zu essen mache / die unnützen Humi und Vapi austreibet. Dennoch seyn dieselben / wenn man sie recht betrachtet / ihnen nicht im geringsten zuvergleichen / ich verschweige dann / vorzuziehen. Denn wer wolte glauben / das einer / der im Wasser Bade / grossen Nutz und Krafft entpfangen solte / als der in guten Edlen / wohlschmeckenden Weine / oder Colorem odorem und Saporem habenden Biere / Mäthe etc. badet. Nun aber baden itzo dieselben / die sich voll sauffen / innerlich in guten Weinen oder herlichen Bieren / die da plus in recessu haben / quàm primo fronte promittunt. Daraus dann berichtlichen kan geschlossen werden /

das die Trunckenheit / als ein herlich und innerliches Bad / dem eusserlichen Bade / Welches doch auch ein hochlölich Ding ist / weit vor zu ziehen sey. Wer wolte auch glauben / daß das eusserliche Bad eine so grosse Lust zu schlaffen erwecke / alß das innerliche? wo Diogenes zu Zenoni, der da probieren wolte / daß er Hörner hätte / gesagt: notitia in tuitiva opt ma definitio ist / so will ich dich dasselbe mit geringem Arbeit darthun. Sehen wir nicht / daß die Brüder zu Latein Fratres de bursâ zu Franckois Mõseur de parl frantz, zu Welsch / Segnior. zu Teutsch / die freyen Meistergesellen genandt / offtermahl / wenn sie innerlichen gebadet / und mehr Wein / oder Bier verspület / als mancher guter Mann im Keller hat / ungeweiget und ungesungen / also feste ein schlaffen / daß wenn man / gleich mit Pfeiffen

und

und Trummeln über sie stehet / ja wenn auch das Hauß übern Kopffe brennet / sie dennoch / wie die Steine liegen / wie die Bril-Ochssen / oder Lunder-Ochssen / und jungen Geister / mit Zucht und Erbarkeit bespeyet uñ beschissen / sich im Nassen herumb weltzen / und keinerley Weise und Weg kön̄en vermuntert werden. Wer wolte auch letzlichen glauben / daß das eusserliche Bad / welches doch die Scatophagi Medici aber / mit welcher Warheit / schreiben die innerlichen und Intus in cute hangenden Feuchtigkeiten besser austreibe / als das innerliche. Eben / als wann einer in einem Hause etwas verrichten sol / und must die Thür von aussen ansehen / und gar nicht hinein kommen kan. Oder gleich / als wenn einer einen aus einem Hause verjagen solte / und nicht mehr thäte / als daß er etwan an die Thür klopf-

te / unde non sequit, sagt jener hochgelahrte Abt / daß der drinnen ist / flugs von seinem Klopffen / sich das Hertz in die Schue fallen / erschrecken / und das Hasen Pannier auffwerffen müsse. Es ist anmuthlicher zu glauben / daß er / der da etwas ausrichtẽ wil / in loco seyn muß / Absentis enim, lautet das Axioma physicum, membra nihil agunt eo in loco à quo absunt, das ist / wo einer nicht ipso actu ist / da kan er nichts wircken / als Exempli gratia, propter juvenioribus, (ut Cnappellus in gloss. §. 10. text. 2. n. 20. loquitur) ich bin diese Nacht auff meinem Bette gelegen / und habe geschlaffen / Ergò kan ich jo nicht Gassatum oder Fenstratum gangen seyn / so kan ich auch jo nicht auff der Gasse unnütze gemacht haben und Curaschi Bonaschere, von alligrimẽtrundimundi richache &c.

ge-

geruffen / oder einem die Leuchte / daß er in zweyen Tagen darnach nicht sehen gekont / gebracht haben.

Nun aber / daß ich nicht zuweit gehe / das äusserliche Wasserbad nicht kan in dem Leib komme / es were denn Sache / daß man es darein gösse oder söffe. Aber wer wolte so ein Narr seyn / und warm Wasser oder Lauge / daß man nicht gerne in den Schuhen leidet / ich geschweige dann / in der Kaldaun trincken wolte. Ja wenn es so ein Bad were / wie der König von Engelland dem Graffen Georgio Clarentiæ zurichten lassen / würden die Brüder das Bad mit der Lauge und Spülunge aussauffen / wie wol ich dennoch nach meiner Einfalt glauben wolte / es würde sich noch wol einer dreymal bedencken / ehe er das Bad zu trincken begehrte / dann das Bad ist ihm nicht fast

wol

wol bekommen/ Inmassen er/ nachdem er wegen etzlichen begangener Unthätigkeiten zum Tode verdammet/ und diesen Tod vom König erbeten/ an Händen und Füssen gebunden/ in ein Faß voll Malvasier geworffen worden/ beyde Fenster aus dem Kopff/ den Tod aber in das Leib gesoffen / vor solchen Trunck thue ich mich freundlich begratien/ und wil lieber alle Tage ein paar stübichen Calvinisch und Zerbst/ oder zwölff Quartier Lutherisch zu Bernau/ oder Catholisch/ zu Honitzen gebrauet Bier austrincken. Aus welchen allen/ bißhero erzehlten/ klar und offenbahr wird / und ohne Brillen zu sehen/ daß die Trunckenheit gleich einem innerlichen Bade sey/ und die Humi und Vapi austreibe/ wie aber das geschehe/ ist leichtlichen zu dencken/ nemlichen/ durch den Vomitum das Kotzen und Erbrechen/

chen / welches die beſte purgation und laxation-Tranck iſt/ und allen Catapotiis, ſuppoſitoriis oder Pillulen weit/ ja etzliche Meilen vorläufft. Dann ſalva reverentia, wenn einer den Hinderſten zum Haurey machet / und über die Zunge ſcheiſſet/ ſo alles Böſes/ von welchem die Leber angeſtecket/ die Lunge abgetrieben / davon daß Sauſen und Brauſen/ ſingen und klingen der Ohren/ und ſonſten andere des Leibes böſe affecten gekommen fein weg: als dann wird einer fein luſtig / wie ein Floch im Ohr / fein wacker wie ein Hirten Hund/ den man im Sacke zu Felde trägt/ munter wie eine alte Putſcheer/ oder ungeſchmierter Karn. Laß mir daß eine herrliche Krafft des woll- und vollſauffens ſeyn/ laß mir das Noten ſeyn / die eine Elle tieff gehen. Laß mir das letzlichen eine paraſceven ad ſequen-

ten

tem injurgitationem, von welcher gesaget wird / Sauff dich satt / spey dich matt. Komm trab her / füll dich aber / seyn und bleiben. Qui benè ingerit, benè digerit, & benè egerit. Ja was sol ich davon sagen / daß durch die herrliche güldene Kunst / die Ebrietatem meyne ich / viele und gefährliche Kranckheiten curiret und vertrieben Fieber / welches auch Tiraquellis ist / welches doch etwas Lügenhafftig stincket / mit singen vertrieben hat / sed cum venia Authoris. Daß es aber geschehe / gibt die tägliche Erfahrung / und über die auch die Vernunfft / denn weil alle Kranckheiten wider die Natur seyn / dieselbe schwächen / das Vollsauffen aber mit der Natur / quæ à racro abhorret, so folget / daß die Trunckenheit mehr Gratia bey der Natur / quæ est sui sedula conservatrix habe / also das Fieber /

ber/ und also das Fieber/ suppetias sibi ferente natura, leichtlich überwinnen und anstreiben könne. Was ferner die offterwehnte Trunckenheit für eine Lust den fünff Sinnen mache/ kan nicht gnugsam gesaget / und ausgesprochen werden.

Dann damit ich erstlichen vom Geschmack sage / so ist Vollsauffen so eine Lust/ das auch keine grössere seyn könne/ oder möge/ sonderlich/ wenn man einen Westphalischen oder Sächsischen Schincken darzu hat. Nam: Knackwürste & Schinckus, die machē optima drinckus. Dahero wir dann von dem Philoxeno lesen/ daß er den grossen Gott Juppiter/ der den kleinen im Sacketrug/ gebeten / das er ihm wolte einnen Kranichhalß geben/ damit er desto lenger die Liebligkeit empfinden möchte. Den Augen giebts gleichfals/ doch billich zu erst hätten

sollen

sollen gesagt werden / eine hurtige Lust in deme / daß sie die selben nicht allein die herlichen Corallen Weine / oder wie jener Nieder Sächse in Schwaben sagte / die Gottes krähern nicht allein lässet ansehen / denn daß were eine geringe Lust.

Quid juvat aspectus, si non conceditur usus.

Sondern auch die Augen fein wässert / und ihnen die Augen stercket / wie wir dann sehen / daß wann einer einen wedlichen Soff thut / das einen die Augen über gehen. Aber daß ist ein geringes / laß uns auch sagen / daß man beym Truncke allerley Kurtzweile habe / als die liebliche Musica von welcher der Teuffel / als er einem alten Weibe in den Ars bließ / sagte / O quàm dulcis Musica, hurtige Cortisanen / Modonnen / welche wohl unter weilen ungenötiget juxta illud: ubi

ubi cadaver ibi aquiliæ, kommen oder sich etwann erstlichen sehen lassen/ und doch davon kauffen und genötiget seyn wollen wiedes Ovidii seine Hertz allerliebste Platz und Dreck. Dann die Jungen Gesellen sein der Magnet gleichnüß weisse zu reden/ die Jungfräulein das Eysen welches bey sammen seyn muß Ubi n Bachus, ibi & venus. Ja wer mag auch sagen/ wie lieblich und lustig das anzusehen sey/ wañ die Trunckene bald singen/ bald weinẽ/ bald sincken/ bald Trincken / der eine hie hin taumelt der ander dort hin. Wie kan ein grössere Lust seyn? wir lesen zwar von den Keyser Caracalla, daß er acht Lame/ acht Blinde acht Stumme/ eben sie viele Glatzköpffe und Dicke an seinen Hoffgehalten / und wenn er hat eine Lust haben wollen / sie vollsauffen / und in seinen Saal

brin-

bringen lassen/wie da von noch die alteu Verse bekandt.

Octo olim luscos Cæsar Care-
calla fovebat
Octo olim Claudos Cæsar Cara-
calla fovebat
Octo olim Cœcos Cæsar Cara-
calla vocabat
Octo olim Calvos Cæsar Cara-
calla vocabat
Octo olim surdos Cæsar Cara-
calla vocabat, &c.
Induperatori ut risumque Jo-
cumque cierent.

Aber beym Truncke haben wir eben dieselbe Lust unnd zwar besser/ denn da wird der eine hincken/ kan nit gehen/ der ander Blind/ gehet hinder den Ofen/ und thut wol da in aller Zucht unnd Erbarkeit seine Nothdurfft hin/ wie jener/ da er eben diesse Fabulam spilete hinter

der

der Helle / meinend / er were auff dem Hoffe / sagte: Ey lieber / ist doch nicht ein einiges Sterlein auffgangen: der ander wird schell siehet eine Katze für einen Hasen den Kacheloffen für den Wirt an / etzliche machen sich entweder zum Offen / uñ bringen ein Hauffen mit Kurtzweil gespickte und Possen gesaltzen Zoten herfür / oder machen sich zu Löwen / und wollen sie ohn allen Teuffels Danck / alle ungebraten und gesotten (Küh Feigen) fressen / und mit Xanto das Meer aus sauffen / oder etliche werden gar zu Sauen / machen den Hindersten zum Hanrey / scheissen über die der Kuh Arswisch (die Zunge meyne ich) fressen darnach wieder auff / sauffen aus den Schuhen etc. Andere aber / sein gedultig wie die Schäfflein / lassen ihnen wol den Zipsolium abbeissen / oder den Bart abschneiden. Dahero dann etzliche

fin

fingiret haben/ daß der Patriarcha Noa/ da er den Wein geflantzet/ Löuen-Blut/ Affen-Blut/ Säu-Blut/ und Schäfflein-Blut an die Räben gegossen/ denn dieser 4. Thier Eigenschafft haben die truncken. Aber ich komme wieder auff vorige/ etliche beweinen die Elendigkeit des menschlichen Geschlechts mit dem Heraclito/ andere lachen sich fast zum Butterwecken/ mit dem Democrito/ etzliche werdrn taub/ und wenn man ihnen zutrincket/ meinen sie/ man schelte sie vor Schelm und Diebe/ da haben wir dann den Bettel-Tantz/ sagte Rehebarg/ da er den Pranger auffstieg/ gehen/ da springet ein ieglicher seinen eigenen Sprung/ ein iedlicher singet sein eigen Lied. O quam dulcis harmonia, o quam suavis Musica, sagte der Teuffel/ und bließ einer alten Sau in den Ars. Ist das nicht ein herrliches

liches spectacul, ich frage euch nur ich weiß / der Teuffel hat seine Lust / daran / und kitzelt ihm in den grossen Zehe / wenn er ein solch Spiel gehen machet / und ansiehet. Und das sey also von der Lust / die man bey den Woll- und Vollsauffen hat / was däucht euch aber ihr vielgeliebte Zuhörer / was däucht / euch / sage ich / würdet ihr mir wol geben und wündschen / wenn ich darthun und beweisen köndte / daß die zum Uberfluß erwehnte Trunckenheit / eine Verursacherinne / were herrlicher Tugenden / heisse Lauge auff den Kopff kleine Steine in den Magen / oder Pulver und Bley zur Latwerge / oder eine Handvoll Stösse? Nein / da behüte S. Florentz vor / alles Golt / das in Arabien ist / wenn ichs selber graben wil / und alle Fische so im Baltischen Meere seyn / wenn ich sie aber selbst fangen wil. Nun das walte Sanct Vincentz und kein alt Weib

ich weil mich darüber machen/ und besehen/ was ich werde ausrichten können. Nun solte ich wol von der Tugend so zu Latein fortitudo, zu Teutsch Starckheit und Mañhafftigkeit genant wird / wieder anspinnen / aber weil wir in unsern ersten Haupt-Puncte / dessen schon Meldunge gethan / wollen wir geliebter Kürtze halben / zu der Tugend / die da Freßgebigkeit und liberalität genant wird / unsern Wegnehmen. Wer ist unter euch der nicht wisse / gesehen und erfahren / daß man beym Truncke kein Geld spahre / sondern nicht ein/ zwey oder drey gute Companen/ sondern einen gantzen Tisch frey halte/ und vor sie bezahle / da muß bey der Magd Schurtzfell keine gefrohren seyn / da gehets herrlich und Magnifice zu / da müssen sie alle offen stehen / und alle Löcher/ wie man im Teutschen Sprichworte saget/ Mehl geben. Da ge-

denck-

dencket man nicht am Morgen/ denn es ist genug/ daß er vor das seinige sorget / nicht an das Weib/ nicht an die Kinder / ob die zu Hause Brodt oder Noth / Confect oder Defect essen müssen / das heisset recht wie die Vöglein gelebet / also machet sich einer einen herrlichen und ehrlichen und ehrlichen Namen bey den Leuten: Sic sic itur ad astra, wie eine Kuh im ein Meiseloch. Und dasselbige einig und allein/wenn einer excellent in allen Schencken sich finden lässet/ und wie ein Tempelherr/ oder dominicaner Münch säufft und prasset/ welcher doch hinzu kömmet/ daß es nicht allein barmhertzige Leute mache/ die da/ denn Bier und Barmhertzigkeit pflegt gern zusammenkommen/ wie das an Clauß Narren zu sehen/ daß/ wenn er seine Frau hat geschlagen/darnach auch mit ihr geweinet: Besondern auch Warheit reden lerne/ wie man sagen pfleget:

Truncken Mund
Vermeldet der des Hertzen
Grund.

Gedencket nun/ daß so ein herrlich Ding/ die Warheit sey / auch eben so ein herrlich/ja ein herrlicher Ding die Trunckenheit sey/ welche eine Verursacherinne derselben ist. Was aber hingegen für ein schändlich Laster die Lügen sey/ achte ich für unnötig / mit vielen zu erwehnen. Der allerweiseste auff dem breiten Erdkreiß / König Salomon zeucht sie einem Diebe oder Diebstal vor/wenn er spricht : Ein Dieb ist ein schändlich Ding/ aber ein Lügner viel ärger / und letzlich kommen sie beyde am Ketzser Friderici Rotbarths heiligen Justitz/ das ist / ad Galgas, oder an das Dingk dessen jene zwey Polen in einem Gesprech gedachten / welches also lautet :

Q. Quod tu nunc ibis?
R. Ad Patibulum.

Q.

Q. Quid fecisti?
R. Furatus sum parvum animal.
Quod clamabat miha, miha.

Aber was sol ich davon sagen/ daß es auch beredere Leute mache/ wie wir denn sehen/ das mancher/ wenn er nüchtern ist / nicht das Maul auffthun darff / sondern vor einer gemeine offtermal stehet/ als ein Pfeiffer der den Tantz nicht kan anheben/ oder wie ein Gaul der den Karn in Dreck geworffen/ hinwiederumb aber wenn er ein paar Stübichen Alacanten Rein-Wein/ oder Calvinisch Bier abgezecht/seine Wort dahero machen kan/ daß es eine Lust hat. Horatius saget / vielleicht aus der Erfahrung gelernet: Fœcundi calices, quem non facere disertum. Wenn ich dieselbe zu beweissen/ Noht häte / köndte ichs mit allen dreyen Ständen der Welt / als mit den Geistlichen/ und weltlichen Hauß-stande beweisen und darthun. Da-

mit ich von den geistlichen Stande möge anfangen / so ist klar und offenbahr / daß viel Pfarrherrn und Prediger seyn / welche nicht leicht auff die Cantzel sich Wagen dürffen / wo sie nicht zuvorn ein Stübichen Bier / damit sie die Schamhafftigkeit und Furcht abewaschen / zu sich genommen / und sich also aus dem Keller / zu der Hellen / aus der Küchen in die Kirchen præpariret und bereitet. Ich hätte zwar dieselbe gern mit Stillschweigen vorbey gehen wollen / aber weil viel Cleri seyn / die diese Wolthat nicht erkennen wollen / so habe ich / ob ichs vielleicht so weit bringen könte / daß sie meiner Meynunge suffragirten und Beyfall geben / versuchen wollen / nicht zweiffelend / es werde etwas / wo nicht viele / admoniren und vermahnen.

Nun kömmt auch von dem weltlichen Stande zu welcher sich

der

der Trunckenheit viele/ mit grossen unaussprechlichen Nutz gebrauchet. Unter dem Wörtlein/ Weltlich aber/ müst ihr nicht verstehen/ den heilosen Vater den Papst/ nicht seine Cardinäls/ Cardinales/ Clammere trititegas, nicht seine heiligen beist die Schaaffe/ wiewol sie auch nicht schlim beyschlagen/ wann sie drey Carnüffel/ und zwey böse Sieben in der Faust haben/ denn die sind Geistlich: Sondern ihr müsset verstehen/ die jenigen/ welche des Truncks ergeben seyn. Den die Trunckenheit dienet ihnen nicht/ allein zur Eloquentz/ welche doch ohne das/ wenn sie zu andern ihres gleichen kommen/ gute Freundschafft und Ehre stifften mögen/ indem sie einer dem andern wacker auff die Gesundheit/ Brüderschafft etc. sauffen und bescheiden thun können/ denn wenn man nicht excellenter herumb sauffet/ geschicht es balde/ daß sie in Unei-

nigkeit gerathen / indem sie sich ein-
bilden / daß man einen alten Wi-
derwillen und Groll auff sie habe /
daher auch Philippus hat pflegen
zu sagen: Halb Bier / halb Freund-
schafft.

Nun ist noch übrig der Hauß-
Stand / welcher auch nicht beste-
hen kan / wo nicht die Fraue mit
dem Herrn unterweilen eine gute
position und also einer dem an-
dern die Liebe in der Kanne zu sauf-
fen / oder wo nicht unterweilen die
Magd und Knecht auß des Prie-
sters Fäschen / einen Rausch sauf-
fen / und es also einer mit dem an-
dern von Hertzen meynet. Und
das ist also kürtzlich dargethan und
beweissen von allen Menschen / nun
aber ist noch eine Secta die ich zum
Theil vergessen / zum Theil aber
nicht gewust / zu welchen Hauffen
ich sie bringen wolte. Und daß
seyn die Poeten / welche ohne viel
Sauffen wie ein Wagē ohne Rad
ein

ein Schiff ohne Siegel / oder ein Hirt ohne Keule / hinwiderumb aber außbündige und herrliche Carmina schmieden / wenn sie sich in Bachi Lager Tapffer und Manhafftig halten. Denn ohne daß / das Wörtlein Poeta potando, quasi poit, oder von den Wendische Pitzher kömmet / haben wir vortrefflicher / Poeten Exempel / welcher sich wohl blind gesoffen / wie Homerus aller Poeten Großvater an König Pæors Hofe. Uber das schreiben sie es von ihnen selbst / und bekennen es vor aller Welt rotunde & absq; omni pulmento in ore, wie jenner fürnehme Poet.

Hauriat anser aquam dentur bo-
na vina poetis,
Pessima describit Carmina po-
tor aquæ.

Dahero auch die Musæ und Camenæ bey den Flüssen / welchen aber / wie ich nach meiner einfal-

glåube nicht von Wassern/sondern von Weinen und Nectar. Flüssen wohnen. Wie Ursache angezeiget wird in diesen Verßlein.

Unde tibi id nomen, redolentia, manè camena.
Sive quod bibas, seu quod amœna canas.

Ja wann ich auch der Zeit nicht schonete/ kőnte ich viele und unzehliche Carmina und Verse allegiren, welche weil sie beym Truncke gemacht seyn lieblich und herrlich seyn/ und andern dürstigen uñ truncken Brüdern ihnẽ weit vorlauffen/ Ich wil nur ein einiges ins Mittel bringen/ welches ein frischer nasser Bruder beym scharfen/ Saufẽ daß ist/ da es Kappen gab/ gemacht/ und andern die bey nůchtern Morgen gemacht/ nicht außm Wege gehen.

Tu me potando superes, statuasque Trophæum,
Me quondam bini non potuere; Salus.

Wie

Wie auch gleichfals nicht schlechte lumpen Sachen beym Truncke tractirt werden / sondern da pfleget man von allerhand schweren Materien / welche man Nüchtern / weniger denn nichts verstehet / und zu welchen man keinen Löffel weiß zu waschen / zu disputiren / als auß dem Hackstro des Hugicionis in partibus Alexandristris, de accentualibus, auß dem Legenden (hätte fast Lügenden gesagt) der weisen Meister von Löven de Quanti ficationibus, Item de lana Caprina ob die Ziegen Haar oder Wolle haben / de hasione narrantia pennaliũ, de Cochleratione zu Teutsch von der Löffeley / und sonsten vom unzehlichen viesirlichen Taubengrillen / und schweren Materien / welche man beym nüchterm Munde gar nicht beylegen / und entrichten kan. Bey welchen discursen man nicht Schlecht / alt Ciceronisch und verlegen Latein

redet /

redet/ sondern neue locutiones erdencket/ da muß Casiprodium Käse und Brod/ Discincius eine Furche/ prope macellum ein Fleischer-Hund prope fenestram, ein Schneider / post fornacem eine Helle/ ein Juriste / inexpugnabilis wie ein Peltz vol Leuse/ Volhelmis ein Strosack / volringis ein Pantzer / gestickter Mantel / ex quam pluribus, ein Lants-Knecht/ imperterritus, Cnipis in loco eine Lauß/ Panni plasta ein Pfannenflicker/ Bannifex, ein Brodbecker/ etc. heissen/ welche / wie mich daucht / ein wenig besser klappen/ als des Ciceronis Salustii, Livii, &c. alte verschimmelte / Vocabula, an welche/ die sich astringiren, grosse Hasen seyn / den man solte billich was die Abgöttischen Heyden erfunden/ abethun/ und in gratia Juniorum, ein solches gantz Vocabularium colligiren und im Druck sparhiren denn das alte ist

nicht

nicht allezeit das beste / wie wie wir sehen / das kein alt Kleid / runtzelt Weib / garstig Speck / frisch Brodt / alt Pferd / so gut sein / als ein neues Kleid / junge Cortisana oder Metze / die ein gesund Gemächte / frisch Schweine Fleisch / oder junge Klöpper. Alte Weine / alte Etlien-Thaler / alte Arabische Rotfische / alte Freunde und Biere / sind zwar besser / als die Neuen / Aber daß seind wenig Exempla singularia, die können keine Regul machen / und schicken sich dennoch diese neoterische Meisters Novelli oder Knapfelli Lateinisse locutiones viel besser beym Truncke / als die alten. Denn gedencket / waß were daß für eine grosse unbilligkeit / wen̄ man die freyen Bursche / an die Alten binden wolte / daß sie es doch zehenmal besser verstehen sonderlich denen die Wein oder Bier mit ihren Humi und Vapi in den Kopff steigen / und den Kopff gar vol La-

tein machen / daß sie nicht wissen / was sie erst oder letzt vorbringen. Laß mir daß eine Wirckunge der Trunckenheit seyn / welche so herrliche Tugendt verursachet den Poeten und Rednern / so Nützlich so scharffsinnige disputatores machet / zu welchen allen noch zum Uberfluß hinzu kömmet / etc. Daß sie auch die Melancholiam, welcher ein gebahnter Pfad und Weg zur Verzweiffelung ist / vertreibe. Daß sie die selbigen / welche sonsten so sawer sehen / ls weñ sie den Acheronti entlauffen wehren / frölich die kargē Filtzhüte / gelebet / wie Curius, freygebig uñ liberales mache. Und das nicht alleine: Besondern daß sie auch scharff über die Justitz halte / wie wir dann sehen / das auch die besten Freunde à Criminibus ad Crines, à verbis ad verbera gerahthen / wann einer den andern ein Trunck vervortheilen wil / und recht bescheiden thut. Weil

Ju-

Justitia auch eine solche Tugend / wie sie alle Philisophi beschreiben / da wir einen ingleichen das seine geben / wer siehet nicht / daß dasselbe zum meisten beym Truncke geschehe / da ein ieglicher seyn bescheiden Theil und quota bekömmet / der novus hospes seinen Willkommen nach dem laut des bursalischen Verses: Qui novus es hospes, &c. Die andern krigen auch ihren Theil. Dahero wir dann lesen / daß die Römer besondere Leute / welche sie / wie sie daran Calapinus gedencket / Ænoptas genandt / gehabt / welcher Ampt gewesen ist / daß sie haben müssen auff sehen / das gleich herumb getruncken worden.

Nun wolte ich zwar zu Ende dieser Oration schreiten / wenn ich auch gesaget hätte / das Ebrietas nicht allein grobitetische / gravitetische Leute wolte ich sagen / mache: Sondern auch den jungen Venus-

Rittern / bey den Rosenlachenden Cordisanen/ Honigredenden Madonnen/ lieblich-sehenden floribus und Tausendschönen nützlich und zuträglich seyn. Sonderlich wenn es auff Jungfrau Marichen Gesundheit gehet/ das dann als da einer excellenter bescheiden thut/ à primo usque ad imum, anstrincket / eine Kanne oder etzliche im schmalen Züglein / oder im Satze wie man spricht / wegziehen / und sich dennoch lustig / wie ein Floch im Ohr / machen / und den Juvenibus etwas vorschwatzen kan. Das gibt den Brüdern ein Ansehen / und fürwar umb einen Pfenning besser / als ein Esel auffm Roßmarckte / oder einen Rotze auff dem Ermel. Hinwiederumb aber / wenn einer nicht alleine lächerliche Possen / lustige Schwencke / und visirliche Tauben und Grillen zu Marckte bringen / und den Mägdlein die Zeit kurtz machen / sondern

auch

auch / daß ihme auff der Jungfer Gesundheit gebrachte Bier nicht bescheiden thun kan/ und wie ein genetzter Hahne sitzet / so wird er getummelt / für eine Esper Katze/ Veit Schnitzer / Jäckel Seltenfroh / Lorentz lecke den Lörffel / Lux putze dich / Hans thue einen Sprung/ etc. gehalten und gescholten/ ja muß auch offte diesen Vers Sabini/ sonderlich wenn er Urbanus oder Urban Ochse heisset/ von ihm lassen sagen.

Diceris Urbanus, ſed nominis
immemor ſemper Inurbanus;
cum bibis, eſſe ſoles.

Ja wenn ich auch sagen solte/ daß einer ungeübter Tyro auch beym Truncke lernen könne/ wie er sich beym Frauenzimmer halten solte / dürffte ich mich nicht weit verthun/ beweiß her zu suchen/ und zu nehmen. Es betrachte einiglicher sich selbst/ so ist mir kein Zweiffel/ er werde wol Exempel haben/ daß

daß die Abstemii Euclionés und Timones, welche nicht offt dabey gewesen / da Stüele und Bäncke getantzet / und dahero den stylum fori nicht wissende / sich durchaus bey Weibern nicht gewust / sondern nicht allein ihnen / ja auch der gantzen Gesellschafft Schimpff eingeleget / indem sie mit ihren lahmen / und wie ein mit Peitschen gehauener Dreck / klingenden Zoten auffgezogen kommen / wie jener / der zur Jungfrau sagte: Ey Jungfer / wo lasset ihr eure Schuch flicken / Item / das sind noch nicht meine besten Hosen / Item / Jungfrau danckt ihr GOtt / daß ihr bey mir zusitzen kommen seyd / ich bin des Burgermeisters von Ziats sein Sohn / etc. welches doch alles nicht allein die Trunckenheit verhindert: Sondern auch über die bißhero erzehlete Nutzbarkeiten / viel hundert wircket welcher ich alhie nicht / erzehlen kan / oder mag / sondern

muß

muß mit Virgilio sagen:

Non ego cuncta meis, amplecti
versibus opto
Nec mihi, si lingvæ certum sint,
oraque centum, &c.

Ist derowegen nichts mehr übrig/ als daß ich endlichen auff hören und schliessen möge/ ehe ich aber daselbe thue/ wil ich euch sambt uñ sonderlich von der Trunckenheit Majestet vermahnet vor meiner Personen Wenigkeit aber Dienstfleisig gebeten haben/ daß ihr nach diesem bißhero von mir erzehleten grossen Nutzbarkeiten/ mit höchsten Fleiß/ bey Tag und Nacht sterben wollet/ damit ihr derselben theilhafftig werden möget/ welches geschehen wird/ wenn ihr dieses täglich betrachten werdet: Quam strenuè & potandum & vorandum est. Lebet derowegen in den Tag hinein/ lässet Hunde Sorgen/ die bedürffen vier Schue. Seyd nicht Schwenckfeldisch/ oder Stenckfel

feldisch / Lutterwinksch oder Kalt-
winisch/lebet ein Jahr wohl / zwey
desto geringer/machet ein verbünd-
nüß mit dem Todte / sorget nicht
fürs künfftige/ habt ihr gleich kein
Geld/ so habt ihr gute Kleiden/daß
beste Hembt/ hat keine Ermel / fol-
get nach dem grossen König Ale-
xander welches herliche Thaten im
Sauffen/ weit und breit erschallen
und denn auch daß Exempel des
Francisci Rabilais, welcher ein
ewig monumentum mit seinen
wol und vollsauffen verdienet.

REGULÆ BURSALES.

Germanos Bacchus vexat, sed fœmi-
na Gallos
Dic mihi quid gravius vulva & urna nocet?

De Germania.

Liber si pater est, hinc libera vivere gaudet,
Arma coacta capit, pocula sponte rapit.
Bursa carens are, nequit in taberna sedere

Sed

Sed sitiens perit aut lymphas in-
chœnice quærit.
Qui novus est hospes volvet deta po-
cula hospes
Non vacuus sedeat, aut bibat, aut
abeat.
Ille prius rebibat, primus qui pocula
sumsit;
Si quaris cur sic? Lex sic sassonica
sanxit.
Hospitii lex est, hospes nè pocula fun-
dat
Pocula si fundat, pocula bina bi-
bat.
Si solis æstus tibi, sit æstate molestus,
Sicaq; immitis fecerit ora sitis.
Fuge canis stellam, profundam, quæ-
rite cellam
Siccaque sincero mempra rigate
mero.

Martial. in Epig.

Non cuicunq; datum est habere na-
sum,
Ludit qui stolida procacitate,
Non est sextius ille sed caballus.

Sauff

Sauff dich voll und leg dich nieder/
Steh früh auff und füll dich wieder/
So vertreibet eine Fülle die ander/
So schreibet der Priester Arslexander.

Pocula, in hesterna sunt multa exhausta taberna
Et caput ut solet, tibi manè ex Nectare dolet,
Tolle vitrum sursum, potumq; in fundito, rursum,
Sic pellis morbum. Sed potes quærere qui tum?
Semper in hunc morem Capitis compesce dolorem,
Quid fiet tandem? mercedem habebis eandem,
Stultus eris mihi par: ut solet dicere Clauß Narr.

Consilium Hyemale.

Si lignis careas, Hypocausto ut frigore pellas:
In lecto maneas, prandia donec eas.
Illic compota, donec sit cœna remota,
Hinc

Hinc adiens lectos protinus ito tutos.

Qui benè bibit, benè dormit, qui benè dormit non peccat,

Qui non peccat est beatus. Ergo ut fiamus beati bibamus.

Hujus argumenti connexio, si non est pulchra, tamen firma sagte der Teuffel/und band den Ars mit Bast zu.

In vite vita, Im Reben ist Leben.

Una manus calamum versat, manus altera poculum

Scribimus & bibimus sic bene cedit opus.

Nicht hindere Bruntzen / nicht nö-tige hefftiglich Arsum.

Mit eiteln Fartzis/ streite/ sic non eges Arcis,

Das vinum saure clingitum causat in aure,

Rüben helffen stomachum, erregere Winthum/

Bringen Humores, Bacherach vinum meliores.

Der

Der lebe in æternum, der mir gibt
potare falernum;
Der mir gibt villum, alle Teuffels-
Plage torqueat illum.

Formular einer Einladunge.

Tieff und Ausgelehrter / Ohrenvester / Schlampampischer guter Schlucker und Stallbruder / nicht viel besonders etc.

ES ist andeme / daß mich der Edle / Gestrenger wie eine Holtz-birre / und wie ein neu strick / Ehrnvester Hanß Schenckein / und Sauffaus / sonsten Großmaul genandt / mein Herr / und dann auch / die Viltztugendsame / und so Erbar / daß sie vor Schande die Augen nicht darff auffschlagen / Jungfer / zu ihren Zeichen Lutze genant / des Erbarn und wolbetagten Karsten Säuriegel / ehrliche

Toch-

Tochter / wie dann auch die beyderseits angewante Freundschafft / als nemlich / Kuntz Kachelofen / dieser unser Keyserlichen freyen Reichs-Stadt Bettelvogt / Stephan Geidewiß Ehrsamer Bader und Kratzer / und dann auch der Lupensammler und Besenbinder alhie / Veit Schnitzer / zu einer Herrligkeiten und Gunsten abgefertiget.

Und weil die beyde / wolermelte Personen / nach vorgehabtem und wolerwogenen Rathe ihrer geliebten Eltern / und ihrer höchstgedachten Freunde / gäntzlich entsonnen und beschlossen / sich den 4. *Novembris*, den Tag vor S. Knappelli mit Händen zusammen geben lassen / und mit den Füssen wieder von einander zu lauffen. Als haben sie bey diesen ihren Ehrentagen / vor-

nehme Leute / und bevorans / euere Persone gerne wiss.n / se-
hen und haben wollen.

Bitten demnach dienst- und fleissig / daß ihr euch samt euer Hauß-Königin und Kin-
dern / auff ob angemelten Tag in des Herrn Bräutgambs Behausung / hinter dem Stadtthor zwischen dem Rahthauß und Schweinstall gelegen / einstellen / den Proceß mit euer ansehnlichen Præsentz zieren / darnach / nach allen verrichteten Sachen / wieder in des Herrn Bräutigambs Losierunge verfügen / und al-
da / was an Essen und Trin-
cken / kleinen Steinen / Defe-
cten und Mangelkern / hültzer-
nem Wildbraten / an Stüelen und Bäncken / von Häcksel gebrauten Bieren / Ganseweinen / und andern Ergetzligkeiten auffgetragen wird / und

dann

dann weil es euch zu späthe zu Hause kommen würde/ in dem Rönnstein auff der Gassen/ das Nachtläger/ vorlieb/ auff- und annehmen wollet.

Sein hinwiederumb urbötig/ solches umb euch und die eurigen auch in grossen Geschäfften nach höchsten Kräfften/ bey Tag und Nacht zu verdienen.

Coronidis loco.

Kein Hurer/ Ehbrecher/ oder Vollsäuffer wird in das Himmelreich kommen/ sagt die Warheit Christus.

FINIS. wie iß us.

Hierzu könte ich noch wol ein ander Encomium ebrietatis anhängen/ so von Christophoro Hegendorffio gemachet worden: aber ich halte dafür/ es möchte des guten Dinges zuviel werden. Wil also mit etlichen wenigen Epigrammatibus schliessen. Gabr.

Rollenhag. in Sylv. Epigramm. pag. 64. votum Saxonum.

Sic Deus hanc animam arripiat, sitiente palato
Ut manus hunc plenum prendit habetq; cadum.

Winstrupius pag. 363 l. 2. epigr. Cerevisia græcè βεύτον.

Non temerè βεύτον à græcis cerevisia dicta.
Brutum *namq; facit, sæpius illa* βεοτόν i.e. *hominem.*

Idem pag. 384. A principibus, noctu potantibus, abstinendum.

Absis, abstineas, à Principibus tenebrarum
Qui tota potant nocte, dieq; cubant.

Idem pag. 393. Helluationis vitium, hodie nimis familiare.

Non deplere Scyphos, mors est hec tempore multis
Permultis est non vivere, *non* bibere.

Adde eundem libro 3. epigr. pag.

pag. 598. ubi prolixum Carmen habet, de potatorum descriptione. Huc pertinet Laurenberg. in Acerrâ Cent. 3. cap. 99. pag. 212. &c.

Auff Gesundheit einen zutrincken

Es wird gefragt obs Christlich/ und wol vergönt sey ein Ehren und Lusttrüncklein zuthun/ auff grosser Herren oder sonsten guter Freunde Gesundheit? Wann kein Uberfluß und Mißbrauch dabey/ so könte sich solches wol behaupten lassen/ so wol aus heiliger Schrift/ als Prophan Historien Jerem 16. v. 5. 7. lesen wir daß die Jüden nach vollendeter Leichbestattung ins Trauerhauß gangen/ sich alda untereinander getröstet/ und aus einem besondern Trostbecher getruncken/ da ist warlich zuvermuthen/ daß sie den überbliebenen Freunden mit trincken/ Gesundheit und das Leben gewündschet. Der Nehemias

mias war Schencke des Königs Artaxerxis Nehem. 1 v. 1. und c 2. v. 11. So offt er eingeschenckt / und den Becher Credentzen wolte / sprach er / GOtt gebe dir König ein langes Leben. Was ist das anders als Gesundheit trincken? Der Prophet und König David / trinckt ihm selber ein geistlichen Gesund-Becher zu / im 116. Psalm welches GOtt der HErr auch thut allen seinen Lieben / im 75. Psalm. Endlich hat unser Heyland Christus selber seinen Jüngern den Valetsbecher zugebracht / am vorigen Abend seiner Passion. Matth. 25. Luc. 22. Dafern man sich auch in den weltlichen Historien umbsehet / wird man befinden / daß der Rath zu Rom dem Keyser Augusto unter andern die Ehre vergönnet und zugeeignet / daß in den Gastereyen zu unterthänigsten Wolgefallen / auff Gesundheit seiner Majestät ein Freuden-Trunck gebracht wurde.

Da

Da wird manches schönes Bä-
cherlein sein ausgelehret.

Cornel. à Lapide p. 27. in pentateuchum sagt: *Cantabrus* dicitur ab exhauriendis poculis. Tandem non siccô pede (quemadmodum Germanus non siccô ore poculum præterit, sed plenô se protulit ore, secundum Virgil. l. 1. Æn.) præterire possum. *Helvic. Dieteric. Lic. Med. in Elogiô Plantarum cœlest. & Terrest. p. m. 125. &c.*

Liceatne cum Marte nostrô ire ad particularia? licebit forsan! qualem igitur Martis positum habuisse putes, omnibus illum numeris perfectum potatorem *Torquatum*, egregium poculorum tossorem, qui nunquam contra bibentium regulam (Sauff-Regel / regulam bursalem, omni tempore talem) peccans, tres conchios ἀπνευστὶ, hausticôs (ohne Schnauffen und Barthwischen / in einem schmahlen Züglein / regulariter heraus blasend /

fend / daß der Hertzbendel darüber kracht!) ebibit? qualem Ciceronis filium Canne Herois filium, noxam?) qui duos *saltem* conchios haurire *solitus est*? (ist nur eine Gewonheit gewest!) qualem, *Bonosum*, qui tantum bibit, quantum hominum nemo? (den solte man billich zu einem andern Bacho oder Sauff-Fürsten machen!) ita, ut & de suspensô iverit jocus *amphora, non hominem*, pendêre! tantos autem Torquatos, tantos Cicerones, tantos bonosos (cur non malasos? Malchosos? depingitur enim gulosus cum laceris vestibus: cum superscriptione: Salus macht zerbrochene Hosen) adhuc hodie reperire licet, quorum themata si quis inspexerit, ebrium certè Martem reperiet! absit tamen, ut isti excusari velint: *oportere se bibere, quia Mars inclinet*: Verum est: *inclinant astra*: *sed* verum & alterum est; non necessitant! sed forsan nec

in.

inclinarent aſtra, nec neceſſitarent, ſi cum ſtrenuis iſtis, vel majorum gentium potatoribus, (Säuffern in folio) corrupti nonnulli veſminis vel pœnis exciperentur, veluti ap. Saxonem, οἰνόφιλος, fallax iſte nequam, qui integro vinum repletum dolium, in terram tamen (heîc ſatet angvis in herbâ!) defoſſum, uno ore, tanquam omnibus potatoribus unâ palmam manu præ recepturus, ebibere cupiens, gulam omninò ἀπνεῦσαι (das heiſt recht in einem Schnüpff entäthent!) perdidit: forſan meruiſſet & pœnam, quam ille, qui in dolio, vino malvatico replto, prorſus ſuffocatus periit: ſed hæc per jocum! poculorum pediſſequæ cùm ſint vel rixæ vel verbera, ideò & heîc ſtatim ſub Martem revoco rixatores, pugnatores, *&* *non tam in pugnando, quàm* ſcribendo diſcordes Academicos, alios:

P. Melissus Schedius in Miscellan. m:163. &c. ad 10:

Posthium Med.

In quoscunq; situs venio Germanidos oræ,
Antè alias omnes quæ spatiosa patet,
(Proh dolor!) invenio totæ ebrietatis alumnos,
Quos Epicureæ grex amat, udus haræ.
Svaserit & quisquam porcis cum talibus ulli
Icere mansuræ fœdus amicitiæ?
Invitatus eris: sanè tibi, si modò possint,
Ingerere in fauces dolia tota volent.
Quin scelus & facinus crimenq; putatur, ab illis
Si conviva domum nonnisi potus eas.
Quò plures aliquis sciet exhaurire metretas,

Di-

Dignus eô fuerit nobiliore notâ,
Sardanapalus licet ore regurgitet haustus,
Est decus à vomitu mox iterâsse vices.
Grandibus inscribunt potores nomina vitis,
Signaque eorundem picta fenestra tenet,
Quoq; vitrô biberint, id fractum dente comestur:
Usque adeò fortes Hectoras esse putes!
Teuto ferox olim ferrô pugnavit & armis,
Vitrea nunc bibulô prælia Marte gerit.
Quid loquar ut pateræ sumant vice sæpè matellas,
Calceus & Cyathi fit quoque sæpe locô?
Ebrius hic mos est; sic vivitur: at mea, Posthi,
Socraticos mores æmula vita probat! So-

Sobrius hisnomen meritumque indeptus honorem
(Testibus & Gallis Ausoniisque) tuli.
Nequeo non laudare tuum, carissime, votum
Pars ego votivi prima sodalitii:
Tumodò fac choreas restrui ductantis ineptos
Ejures simili, ceu prius ipse, modô.
Firmet id ambito mihi circulus aures orbe,
Quem manus articulo dextra minore gerat.
Lurcones primis sum detestatus ab annis,
Hos & ad extremos exsecror usque dies.

Ad Eundem.

Quis tua sunt, posthì, sine nostris carmina lecta,
Arguor esse meri sive fuisse bibax,

Me-

Me sibi sobrietas experta est semper amicum, (briacos.
Ebrietas hostem nil moror e-
Utque ego Nephaliâ cum Nymphâ exerceo pacem,
Sic cum monstrô isthôc Teutona bella gero.

Posthius Melisso.

Te bibalum quereris reputare hoc nomine, quòd te
Admoneo nostrâ lege, *Melisse*, bibas.
Ast ego te potiùs legi, quòd sobrius esses; (bameas.
Spernit enim leges ebriatur-
Utque palam nostrum sic contestarer amorem, (merô.
Qui nullò cœpit cognitus esse

Wie schändlich und Sündhafftig es ist / viel Blut vergiessen / so Schandloß wil auch viele seyn / viel Wasser vergiessen / als wir zuthun pflegen / die starcken Säuffer / wenn sie die Nässe unten so häuffig wieder herauszapffen / als oben hin-

 ein

ein gestürtzet haben. Nun solchen Vergleich laß ich passiren und thun dieses hinzu: quemadmodùm rarò siccâ morte Tyranni ad generum Cereris descendunt, sic nec Bibones siccâ morte ad inferos vadunt. Dahin gehören etliche Epitaphia so beym Chytræo in Delic. itinerar. aliisque zu lesen / da die verstorbenen Teutschen à viatore quovis ex orco zurücke bitten / er solle doch nicht trockenes Fusses für ihre Gräber vorbey gehe / sondern Wein auffgiessen; wie etwan auch jener reichen Mann in der Bibel von Lazaro diese letzte Ehre wünschet / propter salutem Bacchicam, cujus gratiâ descenderat ad inferos: Wie etwan ein Epitaphium lautet beyn Gvevarâ im Güldenen Sendeschreiben. Weiter gehöret auch hieher / Harstörffer in grossen Schauplatz Lehr-reicher Geschichte c.136. part. 2. p.m.128. &c. Die Vollsäuffer.

Ein

Ein Trunckenboldt gibt keinen guten Mondt. Er ist alle Tage voll; der Mont aber nur in 4. Wochen einmal. Solche werden nachdencklich Helden in der Füllerey/ von den Propheten genennet weil sie mit Gläsern streiten / und wenn sie einen erleget/ so rühmen sie sich/ als ob sie eine Heldenthat verrichtet. Darzu dienet nun das Gesundtheit trincken welchs den Artzten und Apotecken allein wol bekommet Denn aber welche solcher gestelt andrer Gesundheit anwünschen mit worten bringen Ihnen mit Wercken die Kranckheit an den Halß und scheinet fast verantwortlicher/ das man die Gesundheit bescheid thue/ und nüchtern die Stieg abgeworffen werde als daß man sich dadurch vollsauffen und die Stügen selbst abfalle. 2. Wo her nun diser Gebrauch komme sind unterschiedliche Meynungen Etliche führen das Gesundheit

trin-

trincken von den Hebreern her welche bey den Geburtstagen ihre Könige und Fürsten / ihnen langes Leben / glückliche Regierung und alles wolergehen angewünschet / dieses ist auch / nachmahls auff gemeinen Mahlzeiten in Gebrauch gekommen / und sol auch Joseph solches gethan haben / mit dem Bächer / den er Benjamin hat lassen einbinden / von welchen geschrieben stehet / das er damit geweissaget / daß ist dem Könige viel guts gewündscht. Nahmals ist es auch auff gemeine und Anwesende gebracht worden / das die Lateiner zusagen pflegen: Bene Te, Bene me, bene nostras familias &c. 3. Etliche wollen diese Gewohnheit sey von den Leichbegängniß entfunden / in welchen man auch abgelegter Trawrigkeit / den Trost und Frewdenbecher hatt lassen herumb gehen zugleich auch dennoch übrigen Gesundheit / Heyl und Se-

gen

gen angewündschet. Dieses were
nach verantwortlich / wenn es bey
dem Becher der Fröligkeit verblie-
be / mit vorbehelt/ der alten Teut-
schen Freyheit/ daß man Bescheid
zuthun nicht gezwungen würde/
welches gewiß der Stiffter alles
Unheil der leidige Teuffel erfun-
den haben mag; Massen solche
Säufferey. Sünde/und ein An-
laß zu allen Lastern 4. Je köstli-
cher eine Sache je schädlicher ist
desselben Müßbrauch. Waß ist
doch schetzbarer und köstlicher als
der Wein? Es gibt die beste Nah-
rung er wird am geschwindesten
zu Blud/ erfreuet das Hertz versi-
chert solches für allen Gifft / dinet
dem Hirn / vertreibt die Sorgen/
macht wol schlaffen und die Zun-
ge futig reden/ erwärmet den Ma-
gen hifft der däuung / machet gu-
tes geblübt/stärcket die Leibes-Gei-
sterlein/ und ist eine alltägige Artz-
ney. Wird er aber Mißbraucht

und

und zu viel getruncken / so bringt er nicht weniger Schaden. Er verursacht den Schlag / lähmung der Glieders den Zipperlein / flüse / Hauptweh / und schwächt wegen der Mangel die Natürliche Lebenshitze / daß dis Sprichwort war welches saget: offt und frühe geruncken frühe gestorben. Der Wein / sagt Celestina, hat zwene Mängel / der gute verderbt den Beutel / der gute den Magen Trinck ich Wein / so verderb ich / sagt jener / trinck ich Wasser so sterb ich / doch ist besser dreymahl verdorben als einmahl gestorben. 5. Noch viel grössers Nachtheil bringet das überflüsige Weintrincken dem Verstand. In dem dadurch das Gehirn verdüstert / der Mund die Geheimniß des Hertzens verräth / den Willen des Menschen zu böser Brunst verleitet / und das Ebenbildt der Gottheit / dessen anzeichen in unserer vernunfft / wie wol sehr unvol-

volkōmen/übergebliebē/wird durch die Trunckenheit ausgelescht/und der Mensch denn Viehe gleich/ja noch ärgern denn das Vieh nicht mehr trincket/als der Durst und Nothdurfft erfordert/und liese sich über Noth zusauffen nicht nöthigen/solte man es auch zu tode schlagen. 6. Also wird der Wein wolgenennet die beste und die ärgste Gabe/so den Menschen verliehen worden. Wie nun jener gesagt/ein zorniger solte sich in den Spiegel beschauen/und sein ungestaltes Angesicht betrachten: Also sol auch ein Nüchtener/und Truncken betrachten so wird er leichtlich absehen können/daß auch Ihme solches übel anstehe. Wie wir deñ lesē/daß die Lacedemonier ihre Knechte vollsauffen lassen/ihren Kindern für diesem Laster einen Abscheu zu nemen/als durch welche sie den Gebrauch aller eusserlichen und innerlichen Sinne verlieren. 7. Das viel Trincken ist nu das einige/welches

ches

ches nun uns Teutschen auffrücket/ und ist doch etlicher Massen zu entschuldigẽ/ ja unter die Hoftugendẽ zurechen/ wenn nemlich einer einen starcken Trunck vertragen kan/ daß er bey guten Verstand bleibet/ seine Sachen bey solcher Gelegenheit werben kan/ sonsten aber kein Gefallen oder Belieben zu dem Trunck träget/ und durch viel bescheid thun die Bescheidenheit nicht verlieret/ wann nun solches selten und gezwungen geschiehet / ist er wol bezecht oder betruncken / aber deswegen kein Trunckenbold und Vollsauffer zu Schelten / und halte die Artzney verständigen gut Hyppocrate des Monats einmal/ solches für gesund; hingegen aber ein gar zu ordentliches Leben / für sehr gefährlich und beschwerlich.

Solche Leute sind von einander leichtlich zu unterscheiden. Der Vollsauffer wird in Regiments-Sachen wenig dienen / weil sein Verstand sich nicht gar weit erstrecken

cken kan: und heisset bey ihme heute voll/ morgen doll. Nachdeme die Feuchtigkeit oder die Hitze des Weins den Leib beherrschet/ nachdeme werden die Anzeichen beobachten. Die Hitze verursachet den Zorn/ die Fertigkeit zu reden/ die Röthe in dem Angesicht/ wie auch der Prophet solches beobachtet/ wenn er das Weh schreyet über die/ so Abends und Morgens sitzen aus zu trincken/ was eingeschencket ist/ daß sie der Wein erhitze. Darvon kommen die Kupffern Wangen/ die Scharlacken Nasen mit Rubinen versetzet/ und die funcklenden Augen.

9. Wann nun die Feuchtigkeit überhand hat/ erfolget darauff die Trägheit/ ein auffgelauffener Bauch/ eine schwache Zunge und auch schwere Beine/ darauff sich der Leib/ ohne Schwancken nicht halten kan. Dieses alles würcket/ nach Beschaffenheit des Weins und des Gehirns dessen/ der solchen

zu-

zu sich genommen : Deswegen auch die alten Bacchum gemahlet auff einem Melancolischen Thiegerthier / neben ihm einen Cholerischen Löwen / hinter ihn ein phlegmatisches Schwein / und vor ihm einen Blutrechen Affen. 10. Welche aber den Vollsäuffern nicht ergeben sind / sondern nur zu Zeiten / wañ es seyn muß sich bezechen / ohne Verletzung ihres Verstandes / erweisen / daß sie ein gutes und reines Gehirn haben / und also vermuthlich kluge und weltweise Leute sind : Massen ein schwaches Hirn / wie die Weiber und Kinder haben / keinen starcken Trunck vertragen können. Diesen wird man dem Angesicht nicht ansehen / daß sie gerne trincken / und wann solches seyn muß / werden sie wider aus nüchtern und darauff fasten. In gemein sind sie grosse starcke Leute / wie die Teutschen zu seyn pflegen / daß man wol zween Spa-

nier

nier und einen Italiäner daraus schnitzen könte / wann sie von Holtz weren. Cyrus hat das Königreich ertruncken / und die Athenienser haben ihre Obrigkeit Conoptas ap. Cœl. Rhodius erwehlet / nach der wol Vermögenheit zu trincken. Nestor wird bey dem Homero mit seinen grossen Becher eingeführet / und viel werden durch den Trunck klüger: ja es scheinet / GOtt habe aus sonderer Versehung den kalten Magen der Teutschen Rhein Wein verordnet / und das Eichene Holtz selben auffzuhalten gegeben / daß sie solches herzlichen Gewächses des Patriarchen Noa / mehr als andere Völcker geniessen sollen und können. 11. Dieser Unterscheid zwischen einem Trunckenbold und einen Trunckenen / hat auch der Apostel beobachtet / wann er sagt / das kein Trunckenbold / das ist / der sich täglich vollsauffen pfleget / dem der Tag zu trincken zu nüchtern nicht lang genug ist / sol

das

das Reich Gottes ererben. Wann solches von den Trincklein / welche keine Gewonheit daraus machen / solte gesaget seyn / wenn es manchem zu kurtz geredet / wir vergehen uns aber zu weit und wollen auff dem Schauplatz etliche närrische Säuffer stellen / welche einander zu Abentheeurlichen Bescheid thun vernüffiget. 12. Die Schiffer schneiden sich in die weiche des Leibes / oder in die Hand / und lassen ein Tröpfflein Bluts in den Becher oder das Glaß trieffen / wann sie mit einander Br[illegible]chafft machen. Etliche schneiden / oder durchstechen die Ohren / trincken aus Pantoffeln / aus den Ledern Häublein / durch den Knebelbarth. etc. wie solches der Säuffer ihr Buchhalter der Teutsche Rabilais fleissig in sein Register getragen.

sed cessandum : nam

More PaLatInô bIbItVr, ne gVtta reCeDat.

Ergò de VINIS FINIS Salutis gar uth iß.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Praetorius, Johannes

Philosophia Salustiana drinnen ausführlich auff die Frage geantwortet wird,
warumb die Teutschen so gerne Salus sprechen?

[Leipzig] [1664]

L.eleg.m. 617 c

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10576694-2
VD17 23:318285C